

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

LEHRGANG THEOLOGIE
WISSEN KOMPAKT
ONLINE-MODULE
AKADEMIE am DOM

Sept. 2023

Heft 01 / 39. Jg. 2023/24

im Fokus: Theologie des Lebens

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Entschieden anders? Überlegungen zu einer Anthropozentrismus-kritischen Theologie des Lebens Julia Enxing	Seite 04
Evolutionstheologie des Anthropozäns Wolfgang Schreiner	Seite 18
KURS IN WIEN / FERNKURS Michael Scherzer im Gespräch	Seite 20
In memoriam Weihbischof Krätzl	Seite 23
Personalia	Seite 26
Buchempfehlungen	Seite 29
SPEZIALKURSE WIEN & ÖSTERREICH – Wintersemester 23/24	Seite 31
ST. GEORGEN: Pilgern EISENSTADT: Spiritualität der Wüste PUCHBERG: Woher das Böse und das Leid?	
WIEN: Bibel IV. Die prophetischen Bücher Der Stephansdom Biblische Friedensethik Das Kirchenrecht Das Kirchenlied Antisemitismus Biblische Missverständnisse	
STUDIENREISEN 2024: Ravenna Das jüdische Prag Bulgarien	Seite 42
ASYNCHRONE ONLINE-MODULE	Seite 45
Das hebräische Aleph-Beth Bibel-Hebräisch Bibel-Hebräisch Die Bibel: Grundbuch des Glaubens Basisinfo Christentum Der Dekalog	

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



Editorial – Krone der Schöpfung?



Liebe Leserin! Lieber Leser!
„Wie muss die Theologie der Schöpfung, wie müssen christliches Selbst- und Welt-Verständnis neu gedacht, neu formuliert und radikalisiert werden“, wenn man das aktuelle Wissen um die ökologischen Zusammenhänge ernstnimmt? Das fragt sich der Dogmatiker Michael Scherzer im Lehrendeninterview dieses Heftes. Damit trifft er genau das aktuelle Fokusthema: Ausgehend von der christlich begründeten Sonderstellung des Menschen gegenüber allem Geschaffenen und dem (auch) dadurch freigesetzten massiven Zerstörungspotenzial (Anthropozän) plädiert die Theologin Julia Enxing für eine „entschieden andere“ Theologie, die sich tatsächlich vom Anderen her versteht und in Anspruch nehmen lässt. Sie denkt das im Christentum einseitige (Macht-)Verhältnis des Menschen zur nicht-menschlichen Schöpfung neu: in engster Verwobenheit **Mensch & Tier**

statt im traditionellen Gegenüber. Sie folgt damit theologischen Ansätzen, die den Imago-Dei-Gedanken auf die nicht-menschliche Schöpfung ausweiten und primär als Ausdruck der Beziehung Gottes zu seiner Schöpfung deuten. Der Bioinformatiker Wolfgang Schreiner reagiert ab Seite 18 auf die Beobachtungen und Fragen Julia Enxings. Das selbe Duo können Sie am 11.10.23 in der AKADEMIE am DOM live erleben – wahlweise vor Ort oder online: Und Gott sah, dass es schlecht war ... Theologische und naturwissenschaftliche Zugänge.

Übrigens hat auch das Cover-Foto einen Bezug zum Thema. Es zeigt den Heiligen Berg Kailash in Tibet, der aufgrund seiner Bedeutung für den Buddhismus, Hinduismus, Jainismus und Bön nie von einem Menschen bestiegen wurde. Was es mit der Kora, der Umrundung des Berges auf einem 53 km langen Weg über den 5700 m hohen Pass der Tara auf sich hat, erfahren Sie im Spezialkurs „Pilgern“ in St. Georgen am Längsee (vgl. S. 35).

Pilgern

Zu allen Spezialkursen und Online-Modulen, die im Herbst starten, finden Sie in diesem Heft detaillierte Informationen; ebenso zu den drei Studienreisen 2024. Lassen Sie sich von unseren Angeboten inspirieren! Und machen Sie die THEOLOGISCHEN KURSE bitte in Ihrer Umgebung bekannt. Weisen Sie insbesondere auf den Theologischen Kurs hin, der in Präsenz, als Fernkurs oder online belegt werden kann. Und falls Sie ihn selbst noch nicht besucht haben – warum nicht im Herbst starten? Wenn der Kurs Ihr Zeitbudget übersteigt, empfehle ich Ihnen einzelne Abende in der AKADEMIE am DOM – vor Ort oder online. Bitte wählen Sie aus dem Wintersemester-Programm im beiliegenden Folder.

Auf ein spannendes und erkenntnisreiches neues Arbeitsjahr!

Herzlich,

Ihr Erhard Lesacher

Julia ENXING, Dresden

Entschieden anders? Überlegungen zu einer Anthropozentrismus-kritischen Theologie des Lebens

Anthropos – Anthropozentrismus – Anthropozän: Eine komplizierte Gemengelage

Unabhängig davon, ob wir uns affirmativ oder kritisch auf die Begriffe des Anthropozentrismus oder des Anthropozäns beziehen, mit ihnen nehmen wir Bezug auf eine nicht nur gemeinte, sondern reale Wirklichkeit. Die Kontingenz des Anthropos [griech. Mensch, Menschengeschlecht, Menschheit, Red.] findet dabei im Begriff des Anthropozentrismus Ausdruck. Ein fehlgeleiteter Anthropozentrismus wiederum zeigt sich im Anthropozän. Anthropozän beschreibt eine Wirklichkeit, die sich nicht ohne Weiteres hätte ergeben müssen, die also in einer kontingenten Relation zum Anthropos und zum Anthropozentrismus steht. Während die Existenz des Anthropos also nicht zwangsläufig zu einem Anthropozentrismus, geschweige denn zum Anthropozän hätte führen müssen, gilt umgekehrt: Ohne Anthropos kein Anthropozentrismus und ohne Anthropozentrismus kein Anthropozän.



Im Folgenden möchte ich ausgehend von dem den gegenwärtigen Wissenschaftsdiskurs prägenden Begriff des Anthropozäns die Komplexität des Anthropozentrismus verdeutlichen, womit ich immer wieder auch nach dem Anthropos des Anthropozentrismus frage. In diese Ausführungen webe ich meine Gedanken zu einer Anthropozentrismus-kritischen Theologie ein und führe Überlegungen zu einer entschieden anderen Theologie an.

Ein geologischer Begriff mit sozialgeschichtlicher Note

Es war der niederländische Meteorologe und Nobelpreisträger Paul J. Crutzen, der im Jahr 2010 den Begriff vom „Anthropocene“ einführte. Zur Beschreibung der Lebenswirklichkeit aus schöpfungstheologischer oder anthropologischer Perspektive eignet sich der Begriff des Anthropozäns aber nur bedingt, handelt es sich hierbei doch in erster Linie um eine geologische Beschreibung der Situation unseres Planeten. Was damit

gemeint ist, ist hinlänglich bekannt: Der Tipping Point ist erreicht. Die Menschheit hat den Planeten Erde solch gravierenden Veränderungen unterzogen hat, dass diese nicht mehr rückgängig zu machen sind. „Menschen“ zählen zu den gravierendsten Einflussfaktoren auf die planetarischen Sphären. Ob es sich dabei um eine Errungenschaft oder einen katastrophalen Zustand

Einfluss »Mensch«: Errungenschaft oder Katastrophe?

handelt, sei zunächst dahingestellt. Der wissenschaftliche Diskurs nennt als Beginn des Anthropozäns entweder die beginnende Industrielle Revolution Ende des 18. Jahrhunderts (Dampfmaschine, James Watt) oder aber den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima 1945. Damit habe sich „die Menschheit“ von einem als „Holozän“ benannten Zeitalter gelöst, in dem sie sich selbst (noch) als Teil des lebendigen Ganzen begriff und nicht zum „geologischen Faktor“ wurde. Mittlerweile stehen mehrere Begriffe dem des „Anthropozäns“ gegenüber, die ausdrücken möchten, dass es längst nicht mehr der Mensch und vor allem nicht „die Menschheit“ sei, die die Wirklichkeit unumkehrbar präge bzw. auf diese einwirke, sondern etwa das Kapital (Kapitalozän), Europa (Eurozän), der technologische Fortschritt (Technozän) oder etwa die Angst aller vor dem Menschen (Phobozän). Hier geht es also darum, bestimmte Personengruppen, soziale Wirklichkeiten oder Regionen (Globaler Norden) als Verursacher*innen von knappen ökologischen Ressourcen, Versauerung der Meere,



Artensterben und Klimawandel auszumachen – wie es etwa Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* unternimmt.

Die Religionspädagogin Katrin Bederna hält den Begriff „Anthropozän“ als einen theologischen Zugang zur Wirklichkeit allerdings für ungeeignet. Neben der bereits erwähnten Tatsache, dass es sich hierbei (1) um einen primär geologischen (und nicht etwa sozialen oder ökologischen) Begriff handelt, nennt sie zwei weitere Gründe: (2) Der Bezug zur „Menschheit“ erfolge zu undifferenziert, so, als ob es sich hierbei um ein „Gesamtsubjekt“ handle. (3) Außerdem vermittele „Anthropozän“ den Eindruck, als könne „die Menschheit“ die Wirklichkeit gänzlich beherrschen. Gerade der letztgenannte Punkt erweist sich spätestens in der aktuellen pandemischen Situation als Illusion.

Dennoch: Obgleich „Anthropozän“ als ein kategorialer Begriff zur Beschreibung einer geologischen Situation begann, hält er mittlerweile zur Beschreibung unserer Gesamtwirklichkeit her, und umfasst damit, so meine These, längst auch unsere soziale Wirklichkeit. Letztlich sind „Ereignisse“ wie Hiroshima keine rein geologischen Phänomene, sondern müssen zuvorderst als das verstanden werden, was sie sind: Ausdruck von Gewalt, Macht, Vorherrschaft, Kolonialismus, Patriarchat und ja - auch technologischem Fortschritt. Anthropozän steht für Vernichtung – für (die sechste) Auslöschung.¹ Beschrieben wird also eine Katastrophe, ein Ökozid, den die folgende Frage wie eine Leitkate-

gorie durchzieht: Wer ist es wert, gerettet zu werden?

Dies mag zunächst radikal klingen, für Katrin Bederna muss sich eine zeitgemäße Theologie allerdings der mit dieser Frage verbundenen Aufgabe offenen Auges stellen: „Gemäß einem gängigen theologischen Topos widerspricht ein derart apokalyptisches Szenario dem Evangelium (also der

Das »Anthropozän« umfasst längst auch unsere soziale Wirklichkeit

Frohen Botschaft) und einem Verständnis von Glauben als Vertrauen. Das ist allerdings zu schlicht vom Handeln Gottes und zu harmlos vom Kreuz gedacht: Es gibt für Glaubende keineswegs die Sicherheit auf einen guten Ausgang oder die Pflicht zum Optimismus, wohl aber die Pflicht, die Rettung der anderen einzuklagen und anzustreben.“²

Grundlage dafür, dass es überhaupt so weit kommen konnte, dass die Einwirkung des Menschlichen auf den Planeten Erde und die ihn umgebende Atmosphäre irreversibel ist, ist eine anthropologische Wende, in deren Folge sich Menschen als dem nicht-menschlichen Leben gegenüberstehend begreifen. Doch: Wie kann eine Re-Situierung in das Ko-Habitat aller Schöpfung gelingen?

Anthropozentrismus und Anthropos: Eine Frage der Priorität

„Anthropozentrismus“ ist ein komplexer Begriff. Geistesgeschichtlich beschreibt er das Verständnis, dass menschliches Leben im Zentrum steht, um welches herum und

zu dessen Gunsten sich nicht-menschliches Leben verhält bzw. in ein Verhältnis gesetzt wird. So verstanden ist „Anthropozentrismus“ kritikwürdig und dekonstruktionsbedürftig. So verstanden kann eine Kritik nicht umhin, die Wurzeln dieses Verständnisses zu adressieren – und diese liegen im westlichen Christentum.

„Anthropozentrismus“ kann aber auch als Standpunktbeschreibung fungieren. Gemeint ist also jene Perspektive, mit der Menschen Welt begegnen. Als die, die wir sind, steht uns nur ein menschlicher Weltzugang zur Verfügung. Spirituelle Übung und rationaler Perspektivwechsel können

... und wurzelt im westlichen Christentum

dazu führen, diesen menschlichen Standpunkt zu relativieren und uns in die Perspektive eines anderen Geschöpfes einzuüben – übernehmen könnten wir diese niemals. Unser Weltzugang als Anthropos ist also ein anthropozentrischer. So verstanden beschreibt Anthropozentrismus einen Zustand, der zwar reflektiert, wohl aber kaum revidiert werden kann.

Ich unterscheide noch eine dritte Bedeutung von „Anthropozentrismus“, die an die erste anschließt, und genauer mit „Androzentrismus“ oder „Nord-West-Androzentrismus“ zu bezeichnen wäre. In dieser Spielart verlässt „Anthropozentrismus“ eine rein deskriptive Ebene; der Bezug auf diesen Terminus ist ein politisch-kritischer. Das Nicht-Menschliche, das im ersten Fall noch für das Menschliche vor- und

zuhanden begriffen wird und deshalb als daseinsberechtigt (an)erkannt wird, wird hier um das NichtMännliche erweitert. Der Anthropos, der hier im Zentrum steht, ist der Mann, genauer der weiße, heterosexuelle Mann des Globalen Nordens. Letztere Dimension verschleiert der Begriff des „Anthropozentrismus“ vielfach, weshalb er aus rassismuskritischer sowie gendersensibler Perspektive genauer differenziert werden muss. Denn „Anthropozentrismus“ vermittelt stillschweigend den Eindruck, als ob es so etwas wie „den Anthropos“ gäbe und dieser – weil Mensch – in gleicher Weise vom Nicht-Menschlichen „profitiere“ oder aber dieses „ausbeute“. „Anthropozentrismus“ verschleiert damit aber, dass sich Ausbeutungs-, Macht- und Unterdrückungsverhältnisse nicht nur entlang der installierten Grenze von „Mensch“ zu „Nicht-Mensch“, sondern vielmehr quer hierzu verhalten. Anthropos ist weder ein rein biologischer noch ein neutraler Begriff.

Anthropozentrismus-Kritik: Eine notwendige Aufgabe einer Theologie des Lebens

„Keine einzige ethnische oder nationale Gruppe hat alle Antworten, aber alle Gruppen haben etwas zur Heilung der Erde beizutragen.“ (James H. Cone)

Anthropozentrismus-Kritik stellt die Annahme, dass es unveränderbare, gesetzte oder natürliche Grenzen innerhalb der Spezies Mensch sowie zwischen Spezies gäbe,

infrage, und zwar vor dem Hintergrund der Folgen, die eine solche Annahme zeitigt.

Mit anderen Worten: Anthropozentrismus-Kritik thematisiert, ausgehend von der Erfahrung des massiven Zerstörungspotenzials von Menschlichem, die Rolle des Menschen im Gesamt des Lebens theologisch gesprochen: im Gesamt der sichtbaren (und unsichtbaren) Schöpfung. Für die US-amerikanische Theologin Cynthia Moe-Lobeda geht es dabei um „The Paradox of the Human“:

„Das Paradoxon der menschlichen Spezies verblüfft. Wir sind zu unvorstellbarer Schönheit, Kreativität und Güte fähig, bringen aber auch unaussprechliche Brutalität hervor. Nun ist die Spezies, die Musik zur Heilung der Seele erschafft, die ihr Leben riskiert, um andere zu retten, die durch Lachen und Mitgefühl pure Freude hervorruft und die so viel mehr Gutes und Schönes hervorbringt, darauf aus, die empfindlichen Bedingungen zu zerstören, die für den Fortbestand des Lebens, wie wir es kennen, auf der Erde notwendig sind.“³

In seinem bahnbrechenden Aufsatz „The Historical Roots of Our Ecological Crisis“, den man auch als Parforce-Ritt durch die Geschichte der Menschheit seit der Antike bezeichnen könnte, stellt der US-amerikanische Mediävist Lynn White – und dies bereits 1967! – heraus, dass die Vorstellung, die nicht-menschliche Schöpfung sei eine zugunsten und für den Menschen bestehende, sich erstens erst seit dem Mit-

telalter derart manifestiert habe und zweitens das westliche Christentum für diesen Prozess primär verantwortlich sei. Whites Position lässt sich mit diesen drei Thesen zusammenfassen: 1. „Besonders in seiner westlichen Form ist das Christentum die anthropozentrischste Religion, die die Welt

Erkenntnisse anderer Religionen und Kulturen wurden verdrängt oder vereinnahmt

je gesehen hat.“, 2. „Wenn ja, dann trägt das Christentum eine große Schuld.“ 3. „Da die Wurzeln unserer Probleme weitgehend religiös sind, muss auch das Heilmittel im Wesentlichen religiös sein, ob wir es nun so nennen oder nicht.“⁴

Hierin vertritt White die These, dass technologischer und (natur-)wissenschaftlicher Fortschritt unter okzidentaler Vorherrschaft stünden. Errungenschaften des Orients und der Welt fernab des Westens und des Christentums haben im Laufe der Zeit – und sei es durch ihre Übersetzung ausschließlich in die lateinische Sprache – zunächst einen westlichen Anstrich bekommen, bevor sie von einer westlichen Deutung überlagert und letztlich absorbiert wurden. Dies sei, so White, lange vor der Wissenschaftlichen oder Industriellen Revolution der Fall gewesen und habe sich spätestens im Mittelalter durchgesetzt und habe somit Erkenntnisse anderer Kulturen, Religionen, Sprachräume verdrängt bzw. vereinnahmt. Als Beispiel nennt White u. a. den Kalender aus dem 9. Jh. n. Chr.. Während frühere Kalender die Jahreszeiten und

Monate in personifizierter Form darstellen, zeigen bereits Kalender des frühen Mittelalters einzig den Menschen als handelndes Subjekt: den Menschen, der sät, erntet, harkt, schlachtet. White hält fest: „Mensch und Natur sind zwei Dinge, und der Mensch ist der Herr“⁵ und ergänzt: „Diese Neuerungen scheinen im Einklang mit größeren Denkmustern zu stehen. Was die Menschen in Bezug auf ihre Ökologie tun, hängt davon ab, was sie über sich selbst im Verhältnis zu den Dingen um sie herum denken. Die menschliche Ökologie ist zutiefst von den Annahmen über unsere Natur und unser Schicksal geprägt – das heißt, von der Religion.“⁶

Zunächst einmal sieht White die in der biblischen Schöpfungserzählung beschriebene Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes als Initiation (oder Ausdruck) eines dualistischen Denkens, das „den Menschen“ näher an Gott und damit scheinbar weiter von „der Natur“ wegrückt. Neuere theologische Ansätze weiten den Imago-Dei-Gedanken auf die nicht-menschliche Schöpfung aus und deuten ihn primär als Ausdruck der Gott-Schöpfungs-Beziehung. Dennoch, anders als in den meisten asiatischen Religionen stabilisiert sich im Christentum ein Mensch-Natur-Dualismus, den White als Ursache für die diagnostizierte Ausbeutung des Nichtmenschlichen ausmacht. Damit ist ebenfalls eine Distanz zur griechischen Antike auszumachen, in der jedes Element der Natur eine spirituelle Kraft verkörperte bzw. als mit dieser ausgestattet begriffen wurde. Jene galt es

zu befragen oder gar zu besänftigen, bevor der Mensch in Kontakt mit dem Baum, den er fällen wollte (um nur ein Beispiel zu nennen), trat. Was einst als Errungenschaft galt – die Verdrängung des paganen Animismus durch das Christentum –, bildete die religiös-kulturelle Basis für einen ausbeuterischen Zugriff auf eine entspiritualisierte, entseelte oder zumindest minderbe-seelte nicht-menschliche Schöpfung. Die im Animismus auftretende Vorstellung, dass die Schöpfung eine beseelte sei, wirkte lange als Schutz vor dem Menschlichen. Die Hemmschwelle fiel mit dem Christentum.

„Geistvergessenheit“ und „Geist-Bewusstsein“: Über einen christlichen Animismus

White geht noch einen Schritt weiter und fragt, ob es nicht plausibel wäre anzunehmen, dass die spirituellen Kräfte, die einst – im Animismus – in den Pflanzen, Tieren, Steinen und Winden lebten, durch die Heiligen, Engel und Dämonen der späteren christlichen Kirchen ersetzt wurden.

Dabei scheint mir Whites Überlegung keineswegs trivial. Zwar kann man einerseits sagen, dass die Vorstellung, es gäbe außerhalb des Menschen noch etwas Beseeltes – wie die Geistkräfte in den Heiligen – die Position des Menschen zumindest relativiere; andererseits sind diese Heiligen, Engel und Dämonen eben nicht – anders als die belebte Natur – innerweltlich verortet und verkörpert. Wenn das Christentum wirklich in der Verantwortung steht, eine

derartige Ent-Seelung der nicht-menschlichen Schöpfung vorgenommen zu haben, dann wundert es nicht, dass die Folge in einer Ent-Subjektivierung des Nicht-Menschlichen bestand. Das, was übrigblieb, waren das Subjekt Mensch und das Objekt Nicht-Mensch. Menschen waren und sind es, die entschieden haben, dass das Nicht-Menschliche zum Anderen wird, dass es

ent-seelte nicht-menschliche Schöpfung

„entschieden anders“ ist. Schöpfungssensible Theolog*innen wie der US-amerikanische Theologe und Teilhard de Chardin-Forscher Thomas Berry erheben hier Einspruch: „Das Universum ist nicht eine Ansammlung von Objekten, sondern eine Gemeinschaft von Subjekten.“⁷

An dieser Stelle ist jedoch auch Kritik angebracht: So kompakt Whites Rundumschlag zur Geschichte „des Christentums“ ist, so pauschal ist er. Aus kritisch-postkolonialer Perspektive muss klargestellt werden, dass es „das Christentum“ nicht gibt und White Gefahr läuft, jene durch die gesamte Geschichte des Christentums bis heute existierenden schöpfungssensiblen Strömungen unsichtbar zu machen. Gerade in Teilen der Erde, in denen indigene Religionen überlebt haben, zeigt sich das Christentum häufig nicht derart naturvergessen. Was White zurecht kritisiert, ist ein besonders in Europa und den USA dominant gewordenen Christentum. Was er damit aber verkennt, ist das ebenso existente Christentum, das den ganzheitlichen Blick auf das Leben noch nicht verloren hat.

Obgleich eine derart pauschale Einschätzung „des Christentums“ kritisiert werden muss, lassen sich zumindest deutliche Tendenzen im nordwestlichen Christentum nicht leugnen. Zu einem ähnlichen Urteil kommt auch der systematische Theologe Gregor Taxacher im Kapitel „Alles nur Natur? Zum Problem der Anthropozentrik“, wo es heißt: „Eine Grundrichtung abendländischen, zugespitzt dann neuzeitlichen Denkens lässt alles hier beginnen, bei der Erkenntnis, welche alles zum Objekt macht.“⁸ Taxacher geht einen Schritt

Eklatanter Unterschied zwischen westlichem und östlichem Christentum

weiter und meint, dass mit Blick in eine Zukunft der Künstlichen Intelligenz und Robotik eine so noch nie dagewesene Verdichtung prophezeit werden könne.

Taxacher beklagt die Geistvergessenheit und ruft dazu auf, das Potential eines „christlichen Animismus“ oder auch einer „ökologischen Pneumatologie“ (neu) zu erkunden. Er macht darauf aufmerksam, dass es der Hauch des Lebens, Ruach, Gottes Geist, ist, der die Seele (anima) mit Kraft versorgt und die gesamte Schöpfung durchwirkt. Die Immanenz des Göttlichen beseelt die Schöpfung. Ich verweise hierzu auf den Beitrag „Christlicher Animismus? Zur Theologie franziskanischer Tierbeziehung“⁹ von Gregor Taxacher, in dem er Franz von Assisi als einen „Animist in einer analogistischen Welt“¹⁰ ausweist, auf den ich aus Kapazitätsgründen leider nicht weiter eingehen kann.

Interessant ist nun, dass White hinsichtlich der religiösen Deutung der Schöpfung einen eklatanten Unterschied zwischen westlichem und östlichem (bes. griechischem) Christentum ausmacht: Während der technologische Fortschritt des Westens in die Erfolgsgeschichte der lateinischen Kirche inkorporiert wurde, ging es der Ostkirche – zumindest nach der Entdeckung des Feuers als Kriegswaffe im 7. Jh. – nicht mehr in gleichem Maße um Technologisierung, was als Indiz für eine langsamere Entfremdung von Mensch und Nicht-Menschlichem gelesen werden könnte. Auch im Sündenverständnis sieht White einen Unterschied: Das Sündenverständnis der Ostkirche sei jenes der „intellectual blindness“, Erlösung demnach „Erleuchtung/Erkenntnis“ (illumination). Das Sündenverständnis der Westkirche begreife Sünde als „moral evil“, Erlösung bestehe also in rechter Lebensführung. Er kommt zu folgendem Urteil, welches ich im Hinblick auf seine anthropologischen Folgen reflektieren möchte: „Die östliche Theologie war intellektualistisch. Die westliche Theologie war voluntaristisch. Der griechische Heilige kontempliert, der westliche Heilige agiert. Die Implikationen des Christentums für die Eroberung der Natur treten in der westlichen Atmosphäre leichter zutage.“¹¹

Diese von White 1967 geäußerte These scheint mir nicht uninteressant für die Frage nach der Verantwortung dominanter gewordener Strömungen der christlichen Tradition für die zunehmende Abwertung nichtmenschlichen Lebens und die Verges-

senheit nicht-menschlichen Lebens in den christlichen (oder westlich-christlichen) Theologien. Und zwar nicht (nur) vor dem Hintergrund des Ausfindigmachens von Schuldigen, etwa um sie zur Verantwortung zu ziehen, sondern in erster Linie, um herauszufinden, wo wir theologiege-

Herausfinden, wo wir theologiegeschichtlich falsch abgelenkt sind

schichtlich falsch abgelenkt sind. Und, um zu erkunden, welche unbeachteten Strömungen es innerchristlich gab und nach wie vor gibt, deren Gewicht man womöglich stärken und deren Erfahrung man integrieren müsste. Denn eines scheint offensichtlich: a) wir sind falsch abgelenkt und b) die Theologie, die hierzu geführt hat, kann nicht die Theologie sein, die uns hier herausführt.

Planetarische Solidarität in postkolonialer Perspektive

An dieser Stelle muss offenbleiben, inwiefern eine Re-Lektüre der Kirchenväter und Kirchenlehrer hilfreich ist, um jene Theologie zu entwickeln, die wachsam ist hinsichtlich Abwertungs- und Ausbeutungslogiken; die um eine gerechte Teilhabe aller ringt. Eine entschieden andere Theologie ist also eine, die sich vom Anderen her versteht, sich von diesem in Anspruch nehmen lässt und die ihr Eigenes nicht durch Abgrenzungs- und Abwertungsmechanismen konstruiert. Kann eine weiße Theologie dies wirklich leisten? Kann uns der Mo-



nolog der Etablierten aus diesem Dilemma herausführen?, fragt der US-amerikanische Theologe und Bürgerrechtler James Cone in seinem Aufsatz „Whose Earth Is It, Anyway?“¹². Seit wann kann das Problem die Lösung sein? Cone zeigt deutlich, dass es nicht darum geht, sich darum zu bemühen, auch nicht-weiße Stimmen zu Wort kommen zu lassen. Es geht darum, a priori davon auszugehen, dass diese einen essentiellen Beitrag zu einer anderen Theologie leisten können. Um zu fragen, wie eine Theologie der Unterdrückung zu ändern wäre, sollten wir nicht die Unterdrückter*innen, sondern die Unterdrückten fragen. Cone bringt es auf den Punkt:

„Haben wir Grund zu der Annahme, dass die Kultur, die am meisten für die ökologische Krise verantwortlich ist, auch die moralischen und intellektuellen Quellen für die Befreiung der Erde liefern wird? Weiße Ethiker und Theologen scheinen das zu glauben, denn ein Großteil ihres Diskurses über Theologie und die Erde ist nur ein Gespräch unter sich. Aber ich habe ein tiefes Misstrauen gegenüber den theologischen und ethischen Werten der weißen Kultur und Religion. Fünf Jahrhunderte lang haben Weiße so getan, als gehörten ihnen die Ressourcen der Welt, und sie haben farbige Menschen gezwungen, ihre wissenschaftlichen und ethischen Werte zu akzeptieren. People of Color haben die herrschenden Theologien und Ethiken studiert, weil unser physisches und spirituelles Überleben davon abhängt. Jetzt, da die Menschheit vom Aussterben bedroht ist, sollte man

*meinen, dass eine kritische Bewertung dessen, wie wir dorthin gekommen sind, wo wir jetzt sind, der nächste Schritt für sensible und fürsorgliche Theolog*innen auf der Erde sein sollte.*¹³

Dass es nicht einfach um ein Come-Back der Urkirche gehen kann, ist ebenfalls klar. Taxacher bringt dies sehr eindrücklich auf den Punkt, indem er verdeutlicht, dass wir uns im Anthropozän befinden (egal, wie wir uns zu diesem positionieren). Dabei behauptet Taxacher nicht nur die Unhintergebarkeit des Anthropozentrismus, sondern gar die Notwendigkeit desselben, um uns für andere einsetzen zu können. Zur Verdeutlichung greift er auf das Beispiel der Tierrechte zurück (das Beispiel ließe sich aber beliebig übertragen): Damit Tierrechte eingefordert und eingehalten werden, braucht es vor allem eins: uns Menschen. Wir sind es, die sich den Tieren gegenüber so sehr verpflichtet fühlen können, dass wir ihnen Rechte zusprechen. Es ist unsere Fähigkeit des Hineinversetzens in andere (eine Fähigkeit übrigens, die keinesfalls nur dem Menschen zukommt), es ist unser Verantwortungsbewusstsein, unsere Möglichkeit der Folgenabschätzung und die Fähigkeit zur Moral, die Taxacher als Voraussetzung für ein derartiges Sein-für-Andere versteht. Dennoch möchte ich zurückfragen: Wie kommen wir überhaupt auf die Idee, dass nur wir Rechte hätten? Kann es als Errungenschaft des Anthropozentrismus gewertet werden, die Lebensrechte anderer einzufordern und zu artikulieren?

Es ist ein tragisches Paradoxon, dass sich die Kolonialherr*innen nun dafür einsetzen, den Kolonialiserten eine Stimme zu verleihen. Um mit Gayatri Chakravorty Spivaks Terminus zu sprechen, könnte man hier die Tiere als die „subalternen“ bezeichnen. In bester Absicht verleihen Tierrechtler*innen ihnen eine Stimme, aber doch nur, weil Menschen zuvor und andauernd darauf verzichteten, auf die eigene Stimme der Tiere zu hören. Es ist ja nicht so, als ob uns die Schreie der Schweine vor der Schlachtung oder die geschundenen, federlosen, abgemagerten Körper des Geflügels

Wie kommen wir auf die Idee, dass nur wir Recht hätten?

nicht schon längst etwas sagen wollten. Die postkoloniale Theologin Jea Sophia Oh spricht davon, dass die gesamte Natur eine vom Menschen kolonialisierte sei. Oh entwickelt ihre These ausgehend von einer postkolonialen Christologie hin zu einem Verständnis von „nature“ als „subaltern“:

„Jesus wurde als mimetischer und politischer Subalterner gekreuzigt, d. h. als Angehöriger einer Gruppe ohne angemessene kulturelle und politische Repräsentation. Seine Worte: „Eli, Eli, lema sabachthani? (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?) wurden in die Luft gestreut, als stummes Zeichen für die ganz konkrete Machtlosigkeit der Subalternen. Jesus als Subalterner war völlig stumm. [...] Die weltliche Souveränität des Kolonisators übt zerstörerische Aktivitäten aus, wie Tötung, Ausgrenzung, Unterdrückung,

ckung, Ausbeutung, Zwang, Verschmutzung der Umwelt und Zerstörung des Ökosystems. Letzteres wird durch das koreanische Wort jugim (töten) ausgedrückt. Jugim ist nicht der Tod, denn der Tod ist ein Teil des Lebens und existiert immer als notwendiger Aspekt des Lebensprozesses. Vielmehr bezeichnet jugim die Gesamtheit der Aktivitäten eines Anti-Lebens, ein Paket sozialer Pathologie. Im Gegensatz dazu bedeutet der koreanische Begriff salim, Dinge lebendig zu machen, wiederherzustellen und zu beleben. Ist das Kreuz nur ein Zeichen für jugim? Oder kann das Kreuz ein Zeichen für salim werden?“¹⁴

Kritischer Anthropozentrismus und kritischer Speziesismus

Ich möchte auf Taxachers Definition des Anthropozentrismus zurückkommen: Seine Rede vom Anthropozentrismus bleibt nicht unkritisch. Anthropozentrismus bedeutet für ihn nicht, den Menschen in den Mittelpunkt aller Überlegungen zu stellen bzw. das Recht auf ein gutes Leben des Menschen vor dem der nicht-menschlichen Existenzen zu priorisieren. Es bedeutet für ihn schlichtweg eine Unhintergebarkeit oder eine Nicht-Überschreitbarkeit der menschlichen Perspektive: „Jede ökologische Ethik und Spiritualität, die wir hoffentlich ausbilden werden, bleibt in diesem Sinne eine anthropozentrische Ethik und Spiritualität ... nicht weil sie den Menschen rigoros in den Mittelpunkt aller Ansprüche stellen würde, sondern weil sie Ethik und Spiritualität von uns Menschen

ist.“¹⁵ Ich möchte einen weiteren Aspekt ergänzen: Ähnlich wie die obigen Andeutungen zu alternativen Begriffen zum Anthropozän gibt es Bestrebungen, das Inden-Mittelpunkt-Stellen des Menschen, einen Hybris-Anthropozentrismus also, zu kritisieren, indem man stattdessen eine Renaissance eines Kosmozentrismus, Biozentrismus, Christo- oder Theozentrismus herbeisehnt. Der Kosmos müsse wieder im Mittelpunkt all unserer Überlegungen

»jugim / salim«

»lebensmindernd / lebensfördernd«

und Handlungen stehen, das Wohl des Lebens (Bios), nicht allein der Mensch. Theologisch ist selbstverständlich auch ein Christo- oder Theozentrismus attraktiv, der so die Alleinherrschaft des Menschen zu relativieren sucht. Die Herausforderung besteht darin, dass unser In-der-Welt-Sein sich zu einem zutiefst anthropozentrischen entwickelt hat. Dass dies kritisiert werden muss, ist selbstredend. Nun aber das Ergebnis eines andauernden Anthropozentrismus – Ökozid, Sixth Extinction [= das derzeitige sechste große Artensterben, Red.] etc. – wieder dem Kosmos angedeihen zu lassen, käme einer Verweigerung der Verantwortung des Anthropos gleich, so Taxacher, weshalb er von einem „ungemütlichen Humanismus“, bzw. „perspektivischen Anthropozentrismus“ spricht:

„Dies ist inzwischen keine sich selbstgewiss am Humanum berauschte Erkenntnis mehr, sondern eher die eines ungemütlichen

Humanismus: Wir können, nun da unsere Herrschaft uns selbst bedrohlich geworden ist, nicht die Verantwortung abtreten an die Selbststeuerung des Kosmos. Wir können unser Bewusstsein nicht bedauernd wieder an der Pforte der Natur ablegen, um paradiesische Unschuld zu spielen. In diesem Sinn bleibt Anthropozentrik unhintergebar, nun im Sinne einer ‚kritischen Anthropozentrik‘: nicht als Anspruch, nicht als ein metaphysisches Konzept, sondern als unsere faktische Perspektivität.“¹⁶

Was Taxacher hier mit einem „perspektivischen Anthropozentrismus“ ausdrückt, konvergiert mit dem von der theologischen Ethikerin Cornelia Mügge an anderer Stelle vertretenen „schwachen Speziesismus“ [= Diskriminierung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit, Red.]. Zwar sind beide Positionen nicht deckungsgleich, begründen ihren jeweiligen Standpunkt (Anthropozentrismus bzw. Speziesismus) aber beide mit der Notwendigkeit einer Ethik der Verantwortung. Anthropozentrismus und Speziesismus erweisen sich – so verstanden – als zwei Seiten einer Medaille. Sie operieren mit einer Distinktion, die jedoch in der Lesart von Taxacher und Mügge kein Ausbeutungsverhältnis oder eine Verzweckung legitimieren soll, sondern einen Anspruch an den Menschen formuliert. Diese Distinktion artikuliert also kein Recht zur Ausbeutung, sondern eine Verantwortung für die Ko-Kreaturen.

Bedenkt man zudem, dass das, was bisher mit Verantwortung und Verantwor-

tungsethik bezeichnet wird, vor allem eins bedeutet: einen Einsatz für Gerechtigkeit, für eine planetarische Solidarität, für die Anerkennung von Rechten, von Lebensrechten; so könnte dies auch insofern für eine kritische Anthropozentrik sprechen, da womöglich nur in dieser Perspektive (und nicht etwa einer kosmozentrischen) die Verstrickung von Abwertungsmechanismen deutlich werden kann. Worauf ich hinausmöchte, ist die Notwendigkeit, die

Eine Unterscheidung, die einen Anspruch an den Menschen formuliert

Abwertung und Ausbeutung nicht-menschlichen Lebens nicht von der Abwertung und Ausbeutung nicht-weißen Lebens zu trennen. Cone ist überzeugt: „Menschen, die gegen die Umweltzerstörung kämpfen, ohne dabei einen disziplinierten und nachhaltigen Kampf gegen die weiße Vorherrschaft zu führen, sind Rassisten – ob sie es zugeben oder nicht. Der Kampf für Gerechtigkeit kann nicht geteilt werden, sondern muss mit dem Kampf für das Leben in all seinen Formen verbunden werden.“¹⁷ Beiden, den Kämpfer*innen für die Rechte Schwarzer und den Kämpfer*innen für ökologische Rechte, verdeutlicht Cone, dass es sich nicht um zwei verschiedene Kämpfe handelt, sondern um den einen Kampf um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Die Ausbeutung und Habarmachung von Körpern und Seelen, sei es von tierlichen Körpern, den Körpern von Frauen, von nicht-weißen,

Vertreter*innen anderer Religionen etc. erfordert Widerstand – theologischen Widerstand. Dabei schreien nicht nur die erfahrene Gewalt und das Unrecht zum Himmel, auch die Potenzierung von Leid, die dort geschieht, wo die Armen und das Land ausgebeutet werden, ist alarmierend. Cone verweist auf giftige Müllhalden in den USA und auf dem afrikanischen Kontinent, die jegliches Leben vernichten – und in unmittelbarer Nähe von Bezirken errichtet werden, in denen hauptsächlich Schwarze leben. Benjamin Chavis hat hierfür den Begriff „environmental racism“ [umweltbezogener Rassismus, Red.] geprägt.¹⁸

Über die Relationalität einer Anthropozentrismus-kritischen Theologie

Eine Anthropozentrismus-kritische Theologie kann deshalb nur im Dialog und in der Auseinandersetzung mit der gesamten Schöpfung entstehen, niemals feststehen. Wenn sie sich des theologischen Potenzials der Reich-Gottes-Botschaft, der in ihr aufrecht erhaltenen Spannung zwischen Schon und Noch-nicht, den Polen von Absolutheit und Relationalität, Eden und Eschaton, Transzendenz und Immanenz bewusst ist, kann sie darauf verzichten, die Überzeugungskraft ihrer eigenen Argumentation einzig an ihrem Distinktionspotential zu messen. Das heißt, entscheidend ist nicht (mehr), inwiefern sie sich durch ihre Annahmen von anderen abgrenzt, sondern

inwiefern sie es schafft, eine Theologie im Angesicht der anderen zu sein, eine Theologie für andere, eine Theologie, die zur Ermächtigung, Subjektivierung und Sichtbarkeit möglichst vieler Entitäten unseres kolonialisierten Planeten beiträgt. Bei dem irischen systematischen Theologen Dermont A. Lane findet sich folgende Formu-

Eine Theologie im Angesicht der anderen: »Wir sind verbunden, also bin ich.«

lierung: „Eine andere Möglichkeit, dies zu sagen, besteht darin, von Descartes' einflussreichem ‚Ich denke, also bin ich‘ zu einer Anthropologie überzugehen, die zualtererst anerkennt, dass ‚wir sind‘, bevor ‚ich bin‘, oder, wie ein afrikanisches Sprichwort es ausdrückt: ‚Wir sind verbunden, also bin ich‘.“¹⁹

In seiner relationalen Schöpfungstheologie lässt sich Lane deutlich von Papst Franziskus' Enzyklika *Laudato si'* in Anspruch nehmen. Ich erlaube mir, eine längere Passage aus *Laudato si'* zu zitieren:

„240. Die göttlichen Personen sind sub-sistente Beziehungen, und die Welt, die nach göttlichem Bild erschaffen ist, ist ein Gewebe von Beziehungen. Die Geschöpfe streben auf Gott zu, und jedes Lebewesen hat seinerseits die Eigenschaft, auf etwas anderes zuzustreben, so dass wir innerhalb des Universums eine Vielzahl von ständigen Beziehungen finden können, die auf geheimnisvolle Weise ineinandergreifen. Das lädt uns nicht nur ein, die vielfältigen Verbindungen zu bewundern,

die unter den Geschöpfen bestehen, sondern führt uns dahin, einen Schlüssel zu unserer eigenen Verwirklichung zu entdecken. Denn die menschliche Person wächst, reift und heiligt sich zunehmend in dem Maß, in dem sie in Beziehung tritt, wenn sie aus sich selbst herausgeht, um in Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen und mit allen Geschöpfen zu leben. So übernimmt sie in ihr eigenes Dasein jene trinitarische Dynamik, die Gott dem Menschen seit seiner Erschaffung eingeprägt hat. Alles ist miteinander verbunden, und das lädt uns ein, eine Spiritualität der globalen Solidarität heranreifen zu lassen, die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt.“²⁰

Dies bedeutet allerdings nicht nur trinitätstheologisch, sondern auch inkarnations- und anthropozentrisch neu anzusetzen. Der Gedanke, dass Gott sich nur im Menschen (noch dazu im Mann) inkarniert hat, ist für eine Anthropozentrismus-kritische Theologie abwegig. Nicht nur hinsichtlich des Offenbarungsgehaltes, der an den Inkarnationsbegriff geknüpft ist (jedoch über diesen hinausgeht), ist es notwendig, die Fleischwerdung Gottes als eine solche neu in den Blick zu nehmen. Überhaupt ist zu fragen, wie von Inkarnation so gesprochen werden kann, dass diese den Verwobenheiten, der „interconnectedness“ [„Untereinander-Vernetztheit“ Red.] des Planeten gerecht wird. Jea Sophia Oh greift den von Catherine Keller entworfenen Begriff der „intercarnation“ auf: „Alles Leben ist miteinander verwoben. Dieser verflochtene Planetenkörper

als Ganzes ist die Inkarnation Christi, die Keller ‚Interkarnation‘ nennt. Interkarnation ist das, was wir immer wieder kreuzigen. [...] Indem wir das Saatgut und die Erde ruinieren, kreuzigen wir den Leib Gottes.“²¹

In die Welt verwoben sein: Inkarnation als Interkarnation

Die zu Beginn gestellte Frage: Wer ist es wert, gerettet zu werden? kann umgekehrt auch heißen: Wann hören wir auf zu kreuzigen? Für die Theologie bedeutet dies, die Augen zu öffnen und die schmerzhaften Kreuzigungen in den Mittelpunkt ihrer Reflexion zu stellen. Und: ihren theologischen Beitrag zu einem Verlernen des Kreuzigens zum entscheidenden Qualitätsmerkmal zu machen.

ANMERKUNGEN

- ¹ Vgl. Elizabeth Kalbert: *The Sixth Extinction. An Unnatural History*, New York u. a. 2015.
- ² Katrin Bederna, *Every Day for Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung*, Ostfildern 2029, 91–92, Hervorhebung im Original.
- ³ Cynthia Moe-Lobeda, *Love Incarnate: Hope and Moral-Spiritual Power for Climate Justice*, in: Kiara A. Jorgenson, Alan G. Padgett (Hg.), *Ecotheology. A Christian Conversation*, Grand Rapids 2020, 67–105, hier 69.
- ⁴ Lynn White, *The Historical Roots of Our Ecological Crisis*, in: *Science*, 155 (1967), 1203–1207; siehe www.cmu.ca/faculty/lynnwhiterootsofcrisis.pdf (aufgerufen am 26.12.2020).
- ⁵ Ebd.
- ⁶ Ebd.

- ⁷ Thomas Berry, *Evening Thoughts. Reflecting on Earth as a Sacred community*, San Francisco 2006, 17–18.
- ⁸ Gregor Taxacher, *Alles nur Natur? Zum Problem der Anthropozentrik*; in: Simone Horstmann, Thomas Ruster, Gregor Taxacher (Hg.), *Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere*, Regensburg 2018, 31–45, hier 31.
- ⁹ Ders., *Christlicher Animismus? Zur Theologie franziskanischer Tierbeziehung*; in: Horstmann, Ruster, Taxacher (Hg.), *Alles, was atmet*, 292–306.
- ¹⁰ Taxacher, *Christlicher Animismus?*, 299.
- ¹¹ White, *The Historical Roots*.
- ¹² Cone, *Whose Earth Is It, Anyway?*, in: Terence Ball u. a. (Hg.), *Ideals and Ideologies. A Reader*, New York 2019, 495–502.
- ¹³ Ebd.
- ¹⁴ Jea Sophia Oh, *Seeds, Cross, and a Paradox of Life from Death: A Postcolonial Eco-Christology*; in: Grace Ji-Sun Kim, Hilda P. Koster (Hg.), *Planetary Solidarity. Global Women's Voices on Christian Doctrine and Climate Justice*, Minneapolis 2017, 207–217, hier 210 (Hervorhebungen im Original).
- ¹⁵ Taxacher, *Alles nur Natur?*, 35.
- ¹⁶ Taxacher, *Alles nur Natur?*, 35.
- ¹⁷ Cone, *Whose Earth Is It, Anyway?*, 138.
- ¹⁸ Ebd., 140.
- ¹⁹ Lane, *Theology and Ecology in Dialogue*, 41.
- ²⁰ Franziskus, *Laudato si* (2015); vgl. Lane, *Theology and Ecology in Dialogue*, 48.
- ²¹ Oh, *Seeds, Cross*, 216 (Binnenzitat aus Keller, *Cloud of the Impossible*, 308).



*Quelle: Leicht gekürzte Fassung der Erstpublikation: Julia Enxing, *Entschieden anders?!, Anthropozentrismus-kritische Impulse für eine multispeziessensible Schöpfungstheologie* in: *Ökumenische Rundschau* 70 (3/2021) 300–317; mit freundlicher Genehmigung der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH.*

Zur Person:

Julia ENXING ist Professorin für Systematische Theologie (katholisch) an der TU Dresden. Ihr Anliegen ist die Überwindung der Diskrepanz zwischen gedachter und gelebter Theologie, die, um am Puls der Zeit zu bleiben, auch flexibel sein muss. Dementsprechend wechseln bisweilen ihre Forschungsschwerpunkte und liegen aktuell im Bereich der theologischen Schöpfungslehre und der theologischen (und philosophischen) Anthropologie sowie der Tier-Theologie. Seit 2022 ist Julia Enxing Sprecherin bei „Wort zum Sonntag“ (ARD) und wurde 2023 mit dem Herbert Haag-Preis ausgezeichnet.

Mittwoch, 11. Oktober 2023, 18.30-19.30 Uhr

**Und Gott sah, dass es schlecht war ...
Theologische und naturwissenschaftliche Zugänge**

Prof. Dr. Julia ENXING, TU Dresden
em. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang SCHREINER,
Medizinische Universität Wien

Höchste Zeit, die christliche Lehre vom Menschen als „Krone der Schöpfung“ kritisch zu reformulieren!

Wolfgang SCHREINER, Wien

Evolutionstheologie des Anthropozäns

Die christliche Vorstellung der Schöpfung wurde nach langem Streit durch Teilhard de Chardin¹ mit der Evolutionstheorie versöhnt: Gott hat zur Schöpfung des Lebens die Evolution als Werkzeug benutzt. Mögliche Konsequenzen für den christlichen Glauben wurden bereits analysiert. Schöpfung durch Evolution bedeutet beispielsweise, dass ein paradiesischer Urzustand (Gen 1) niemals existiert hat. Die im Tierreich bekannten Aggressionen sowie das Recht des Stärkeren wurden an die ersten Menschen übertragen und waren schon im Prozess der Schöpfung Teil ihrer Sozietät. Dies sollte später zum Problem werden und kann daher als Erblast gelten² – zum Unterschied vom kirchlichen Konzept der Erbsünde (KKK, 404).

Die Andersartigkeit des Menschen besteht im Intellekt. Er kann damit die Wirklichkeit sprachlich beschreiben und proaktive Handlungen planen. Dies steigert seine Macht auf ein Vielfaches. Allerdings, Gott hat zwar den Intellekt (lokalisiert im Großhirn) eingehaucht, nicht aber gleichzeitig die tierischen Teile des Gehirns (etwa das Stammhirn) ‚hinausgeblasen‘: Es steuert weiterhin Triebe und Emotionen, und diese wirken massiv auf das Großhirn: „Der Wunsch ist Vater des Gedankens“. Leider



ist die umgekehrte Signalrichtung (vom Großhirn zum Stammhirn) mager ausgebildet, und unser Wollen ist deswegen viel schwerer durch Rationales zu steuern als umgekehrt (Röm 8,3-9; Mt 6,5; 26,41; Spr 24,16 etc.). Will das Stammhirn Positives, baut der Intellekt Traktoren, OP-Säle und Flugzeuge. Will das Stammhirn Negatives, schmiedet der Intellekt Intrigen oder Waffen. Es heißt auch: „Der Intellekt ist Hure der Wünsche“, wie auch im Homo Deus dargestellt³.

Zur Zeit Moses fiel dem Schöpfer anscheinend negativ auf, dass der Intellekt nicht nur Positives bewirkte, sondern auch massives Leid. Gott gab Moses 10 Gebote für sein Volk. Anscheinend reichte dies nicht, und so sandte Gott seinen Sohn (Röm 4) als Erlöser! Dieser ergänzte den Dekalog durch Bergpredigt, Seligpreisungen (Mt 5) und lehrreiche Gleichnisse. Jesus kannte anscheinend die inhärente Problematik des Schöpfungsmechanismus („shit happens in evolution“), nahm darauf Bezug (Lk 16,1-9; 15,1; Mk 4,3; Mt 25,14), konnte aber damals die evolutionären Hintergründe nicht klarlegen.

Die Botschaft Jesu kann für Christen als ausführliche Anleitung verstanden werden, die Macht des Stammhirns zu domestizieren, und Christen bemühen sich seit 2000 Jahren darum. Jesus wusste, wie schwierig es sein würde und versprach zur Unterstützung den Heiligen Geist (Joh 14,26).

Bis etwa 1960 bewirkte der Intellekt ungeahnte Fortschritte in Gesundheit, Lebenserwartung und Wohlstand für viele. Nichts davon wurde hinterfragt. Randbedingungen (Dekalog und die Botschaft Jesu) waren nur für soziale und politische Punkte erforderlich.

Seit dem Club of Rome⁴ ist jedoch klar, dass nicht nur der Mensch vor der Natur geschützt werden muss, sondern auch umgekehrt. Christen könnten sich ein Gebot 4a wünschen: „Du sollst Vater und Mutter ehren sowie deine Umwelt schonen, ...“. Zur Zeit Moses noch ein unverständlicher Gedanke, seit dem Club of Rome aber Grund genug für den Begriff ‚Anthropozän‘. Jüngst hat das International Panel for Climate Change (IPCC)⁵ untermauert, dass insbesondere die Defossilisierung der Industrie und Energieversorgung unabdingbar sind. Die Früchte des Intellekts brauchen mehr Kontrolle! Schon wieder ein rationales Konzept ‚vom Großhirn fürs Großhirn‘! Es richtet sich direkt gegen die Impulse des Stammhirns: „Stärker, schneller, weiter“ (Ssw). Wie soll das gezähmt werden?

Papst Franziskus hat in *laudato si'* das fehlende Gebot 4a trefflich ergänzt und die christliche Botschaft zur Verantwortung



auf die heutige Sachlage zugeschnitten, allerdings nur in Form von Zielen und Geboten. Wie und durch wen könnte die Umsetzung gesichert werden? Das Stammhirn möchte weiterhin Ssw, und lässt den Intellekt Zweifel erzeugen an den IPCC Berichten. Hätten die Zweifler recht, müssten wir fast gar nichts tun – das Stammhirn könnte weiter ungehindert Gas geben! Stimmen allerdings die Vorhersagen des IPCC, ist es allerhöchste Zeit für eine Wende, insbesondere auch für verantwortungsvolle Christen. Wie könnten sie ein positives Vorbild werden? Könnte die moderne Kirche den Kurs des Anthropozäns zu korrigieren helfen? Dies würde sie an einem weltwichtigen Punkt positionieren.

ANMERKUNGEN

- ¹ Teilhard de Chardin, P. 1959. *Der Mensch im Kosmos*, München, C.H. Beck.
- ² Schreiner, W. 2013. *Göttliches Spiel / Evolutionstheologie*, Wien, Holzhausen.
- ³ Harari, Y. N. & Wirthensohn, A. 2017. *Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen*, München, Beck.
- ⁴ Meadows, D. H. 1972. *The Limits to Growth*, Penguin Group (USA) Incorporated.
- ⁵ <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/>

Zur Person: Wolfgang SCHREINER, bis 2022 Professor für Medizinische Informatik an der MedUni Wien, sucht in seinen Vorträgen und Publikationen neue Verbindungen von Naturwissenschaft und Theologie.

Es soll nicht nur gedacht, sondern auch gelacht werden

Michael SCHERZER
im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 2002.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Dogmatik.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

In der Dogmatik geht es (für mich) nicht mehr um eine Inventarisierung von Wahrheiten, sondern darum, Zusammenhänge und Bedeutungen freizulegen, möglichst ohne sich hinter Floskeln zu verstecken.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Das wird eine lange Liste, wenn ich das alles aufzähle ... Zum Beispiel die Einsicht, wie notwendig und schwierig zugleich es ist, dogmatische Inhalte in eine gesprächstaugliche Sprache zu übersetzen, ohne sie zu banalisieren. Am Ende eines Kapitels stelle ich gerne die Aufgabe: „Und wie erklären Sie das jetzt in eigenen Worten einem wohlmeinenden nicht-

christlichen Gesprächspartner?“ Da wird es dann ernst (oder heiter, je nachdem), und nicht selten bin ich von den Ideen der Teilnehmer*innen nachhaltig beeindruckt.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Schon die Theologischen Kurse an sich: Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden! Anspruchsvoll, aber nicht präntiös, für Interessierte unterschiedlichster kirchlicher Herkunft, besonders für die, die es in der Kirche manchmal schwer haben: die Suchenden und Fragenden, die nicht so schnell zufrieden sind mit den einfachen Antworten. Das macht für mich die spezielle Atmosphäre der Theologischen Kurse aus. Und bei aller Ernsthaftigkeit: Es soll nicht nur gedacht, sondern auch gelacht werden.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Nach allem, was wir inzwischen über ökologische Zusammenhänge wissen: Wie muss die Theologie der Schöpfung, wie müssen christliches Selbst- und Welt-Verständnis neu gedacht, neu formuliert und radikalisiert werden, um dieses Niveau nicht zu unterbieten? Was bedeutet es etwa, wenn manche Tiere eindeutig über Bewusstsein, Sprache und Empathie verfügen? Und was folgt daraus? Und soll man zu denken aufhören, sobald die Konsequenzen unangenehm für uns werden?

Von welcher Theologin / welchem Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Von Johann Reikerstorfer und Johann Baptist Metz. Starke theologische Impulse gehen für mich auch von (nicht-theologischen) Wissenschaftler*innen und Schriftsteller*innen aus: Ilse Aichinger, Szilárd Borbély, Cormac McCarthy u.a.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Auch wenn das nicht sonderlich originell ist: Genesis 1 und die Bergpredigt. Aber auch der kleine Vers Mk 15,38 vom Zerreißen des Tempelvorhangs ist theologisch wunderbar provokant. Und dann das abgründige Buch Habakuk...

Welches Buch lesen Sie gerade?

Gerade habe ich auf Empfehlung meines Sohnes „Unverfügbarkeit“ von Hartmut Rosa gelesen, eine soziologische Studie über das Drama unseres spätmodernen Weltverhältnisses, welches von Verfügbarmachung und Kontrolle geprägt ist, aber (nur scheinbar paradox) zu Weltverlust führt. Sehr spannend, wie dann die



Bedeutung der „Unverfügbarkeit“ für viele Lebensbereiche durchdekliniert wird. – Es ist immer schwer, nach einem so starken Buch ein neues zu beginnen, aber ich bin jetzt schon sehr gespannt auf das aktuelle Werk von Philipp Blom, „Die Unterwerfung“.

Welche Musik hören Sie gerne?

Nick Cave, Radiohead und (vor allem, wenn ich konzentriert arbeiten möchte) Post-Rock.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Lesen, kochen, ins Votivkino gehen, wandern, Kajak fahren, neue Landstriche kennenlernen, in der Sonne sitzen, Biodiversität bestaunen und vor allem: endlos diskutieren (und blödeln) mit Freund*innen und mit meinen (inzwischen erwachsenen) Kindern.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Ich könnte Ihnen viel erzählen über das Gefühl der Heimatlosigkeit in der Kirche. Zugleich kann und will ich keiner geschlossenen religiösen Gruppe mehr angehören, seit ich als junger Erwachsener mit Müh' und Not den Ausstieg aus einer manipulativen fundamentalistischen Bewegung geschafft habe. Wenn ich an „Heimat“ im kirchlichen Sinn denke, fallen mir engagierte Menschen ein, konkrete Orte wie Assisi oder auch (so seltsam das klingen mag) die Schule, an der ich unterrichtete, weil gerade dort viel passiert, was ich „Kirche“ nennen würde. Und ja, die Pfarre Gersthof ist so etwas wie eine kirchliche Heimat für mich.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit dem Schriftsteller Karl-Markus Gauß. Seine Beschreibungen von Ländern und Menschen „an den Rändern“ sind wirkliche Augenöffner für mich – sich auf Landschaften und Menschen einzulassen, ihnen möglichst vorurteilsfrei zu begegnen, das

Zur Person:

MMag. Michael SCHERZER studierte in Wien Selbständige Religionspädagogik und Deutsche Philologie. Seine Interessensschwerpunkte sind Theologie und Literatur (Diplomarbeit: „Morgenröte unterm Schnee“. Ilse Aichinger und das Sprechen von Gott nach Auschwitz), die Gottesfrage und Theologische Grundlagenforschung (Fundamentaltheologie). Seit 1997 unterrichtet er Religion und Deutsch am Bundesgymnasium Fichtnergasse 15 (Wien 13); außerdem Literatur im Religionsunterricht an der KPH Wien Strebersdorf. Seit 2002 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Dogmatik.

Zeugnisfeier im Stephansdom mit Weihbischof Leichtfried, 7. Juni 2023 © ThK, Stephan Schönlaub



Nicht-Offensichtliche zu sehen... Da würde ich gerne einmal all meinen Mut zusammennehmen und dabei sein.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Den Luchs Trail gehen, kein Fleisch mehr essen und endlich g'scheit Griechisch lernen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

In Erinnerung an unseren Weihbischof DDr. Helmut Krätzl



Helmut Krätzl, emeritierter Weihbischof von Wien, ist am 3. Mai 2023 nach schwerer Krankheit im 92. Lebensjahr gestorben. Als Zeitzeuge des Zweiten Vatikanischen Konzils und Autor vieler Bücher über die „im Sprung gehemmte“ katholische Kirche blieb er zeitlebens ein kritischer Geist und ebenso loyaler wie unbequemer Denker mit Offenheit für zeitgemäße Reformen seiner „pilgernden Kirche“. Dem Seelsorger, Theologen und Kanonisten waren die praxisorientierte Handhabung der kirchenrechtlichen Vorschriften und eine den Menschen nachgehende Pastoral vordringliche Anliegen. 1977 zum Weihbischof für die Erzdiözese Wien bestellt, war Helmut Krätzl von 1981 bis 1985 Generalvikar der Erzdiözese Wien. Nach dem Rücktritt von Kardinal König als Erzbischof von Wien wurde er 1985 vom Wiener Domkapitel

zum Diözesanadministrator der Erzdiözese Wien gewählt und übernahm von 1987 bis 2004 als Bischofsvikar die Bereiche Erwachsenenbildung und Priesterfortbildung, von 2004 bis zu seiner Emeritierung 2008 dann Fragen der Ökumene. Die Erwachsenenbildung, der Schulbereich, die Ökumene und der interreligiöse Dialog verdanken ihm sehr viel.

Den Kursen eng verbunden

Jahrzehntelang bis 2006 hat Helmut Krätzl im Theologischen Kurs sein Fach Kirchenrecht lebensnah und menschenfreundlich vorgetragen und erschlossen. Den THEOLOGISCHEN KURSEN tief verbunden und bis 2008 Vorsitzender beider Kuratorien, war er den Kursteilnehmenden, Lehrenden, Mitarbeiter*innen und nicht zuletzt der Kursleitung ein akademischer und geistlicher Lehrer, Ratgeber, persönlicher Gesprächspartner und häufig auch Vorsteher in der Liturgie.

Ein Höhepunkt seiner Vortragstätigkeit bei den THEOLOGISCHEN KURSEN war



zweifellos sein Vortrag am 50. Jahrestages der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 2012 vor ca. 500 Teilnehmer*innen im Stephansdom. Unter dem Titel „Ein Sprung nach vorn ...“ sprach er über „Die Eröffnungsansprache Johannes' XXIII. und der Geist des Konzils“.

Gemäß seinem Wahlspruch „In der Kraft Gottes“ wurde Helmut Krätzl – zuletzt 2021 in der AKADEMIE am DOM – nicht müde mit sonorer fester Stimme zu Neuem, zum Weitergehen, aber auch zum vertrauensvoll Älterwerden zu ermutigen. Dass unsere Einrichtung ihr kirchlich-theologisches Selbstverständnis als offener Dialog zu führenden „Dialog mit Gott, Mensch und Welt“ begreift, verdanken wir nicht zuletzt diesem Vorbild und seiner Prägung! Wir sehen es als bleibenden Auftrag unseres Weihbischofs, diesen Kurs wie bisher kritisch und loyal beizubehalten.

Sein Vermächtnis bleibt aktuell

Helmut Krätzl hat einen ungeahnt mutigen Aufbruch seiner Kirche erlebt, weshalb ihn Entwicklungen und Verengungen der letzten Jahrzehnte mit kritischer Sorge erfüllten.

2011 beschrieb Krätzl in seinem Buch „Mein Leben für eine Kirche, die den Menschen dient“ eine Kirche, die den notwendigen Dienst der Erneuerung heute leisten könnte:

„Ich träume von einer Kirche,

• ... die ganz bewusst aus der Spannung des „schon“ und „noch nicht“ lebt, die also das

Reich Gottes, das noch aussteht, nie aus den Augen verliert, aber versucht, an möglichst vielen Stellen sein Anbrechen hier und jetzt schon erlebbar zu machen.

• ... die sich ihrer religiösen Sendung voll bewusst ist und doch weiß, dass ihr gerade aus dieser religiösen Sendung Auftrag, Licht und Kraft zukommt, „um der menschlichen Gemeinschaft zu Aufbau und Festigung nach göttlichem Gesetz behilflich zu sein“.

• ... die in der Feier der Sakramente etwas von der Gegenwart Gottes in der Gemeinde und von seinem unverbrüchlichen Ja zu den von ihm ins Dasein Gerufenen erlebbar macht.

• ... die zur Anwältin und Fürsprecherin jener wird, die für die Gesellschaft keine Bedeutung haben.

• ... die in ihren Reihen all das vorzuleben versucht, was sie der Gesellschaft als menschenwürdig und lebenswichtig zu tun rät. Eine Kirche, die in kleinen Gemeinschaften modellhaft, alternativ jenes andere Zusammensein vorlebt, in dem die Gottes Herrschaft und sein Gesetz Triebkraft und Norm ist.

• ... die sich vorurteilslos dem Dialog mit der Welt stellt, wobei sie aus dem Glauben weiß, was sie der Welt zu bieten hat, wie viel sie aber auch selbst „der Geschichte und Entwicklung der Menschheit verdankt“.

• ... die manche alte (vor allem politische) Bindungen aufgibt und dafür Allianzen schließt mit allen Menschen guten Willens.



- Eine römisch-katholische Kirche, die wegen der Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses für den versöhnenden und einigenden Christus alles nur Erdenkliche unternimmt zur wachsenden Einheit aller Christen.
- ... die sich noch viel deutlicher zur gemeinsamen Wurzel ihres Glaubens mit dem Judentum bekennt und mit den monotheistischen Religionen gemeinsam das Zeugnis für den einen, wahren, barmherzigen,

friedfertigen und einmal alle richtenden Gott abzulegen bereit ist.

- ... die die Welt nicht beherrschen, sondern ihr dienen will. Die dann zu ihrem Wesen zurückfindet, wenn sie wie Salz und Sauerteig sich in die menschliche Gemeinschaft mengt und zu einem Licht in aller Dunkelheit wird.“

Ingrid Fischer / Erhard Lesacher

MEDIATHEK

Kennen Sie schon unseren Youtube-Kanal? Sie finden dort Aufnahmen ausgewählter Veranstaltungen der **AKADEMIE am DOM** – sortiert nach Themenlisten: Biblische Theologie, Systematische Theologie, Praktische Theologie, Religionen und Kulturgeschichte: www.youtube.com/user/TheologischeKurse.

Sie können unseren Kanal im Übrigen auch kostenlos abonnieren und sich so immer über aktuelle Videos informieren lassen.

Die Aufnahmen werden ca. zwei Monate nach der Veranstaltung online gestellt – vorausgesetzt, die Vortragenden stimmen dieser Form der Veröffentlichung zu; zudem ist nicht jedes Veranstaltungsformat dafür geeignet.

Aktuelle Aufnahmen:

Hans KESSLER, Auferstehung des Leibes

Józef NIEWIADOMSKI: Marienerscheinungen - Volksfrömmigkeit trifft Theologie

Gisbert GRESHAKE: Identität und Differenz. Die Relevanz des Trinitätsglaubens

Christoph MARKSCHIES: Familienleben in der Antike

Regina POLAK: Krisen. Krieg. Konflikte.

Interdisziplinäre Perspektiven auf das Leben in Umbruchszeiten

Angelika WALSER: In Deiner Nähe geht es mir gut -

Freundschaft zwischen Idealisierung und Realität

Weitere Materialien finden Sie in unserer Mediathek www.theologischekurse.at/media – U. a. alle Ausgaben von »theologie aktuell« als PDF.

Personalia

Renate SCHIESSER | Abschied nach 43 Jahren

Renate Schiesser, unsere vertraute dienstälteste Kollegin im Fernkurs-Sekretariat, die wir seit zwei Jahren krankheitsbedingt entbehren müssen, geht mit 1. September 2023 nach mehr als 40 Jahren bei den THEOLOGISCHEN KURSEN in Pension. Begonnen hat sie im Alter von 16 Jahren bei den Wiener theologischen Kursen unter Dr. Walter Kirchschräger. 1994 wechselte sie in das Institut Fernkurs für theologische Bildung.

Sie kennt also die THEOLOGISCHEN KURSE – nicht nur wegen ihrer langen Dienstzeit – besser als jeder andere. U. a. für das Archiv zuständig, war (und bleibt) sie das Gedächtnis unserer Institution. Ihr Hauptaufgabengebiet waren Buchhaltung und Zahlungsverkehr. „Mit den Teilnehmenden habe ich meist nur über die Finanzen zu tun. Alle Kursbeiträge und Honorare gehen über meinen Schreibtisch. Meine Arbeitsbereiche erfordern also größte Genauigkeit.“ Zudem sorgte sie als Hüterin des Vereins der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE für dessen Wachstum und die Zufriedenheit der Mitglieder. Um all diese Aufgaben am Stephanplatz zu erfüllen, hat Renate Schiesser täglich eine Anfahrt von über einer Stunde aus Kammersdorf im Weinviertel auf sich genommen. Wir danken der lieben, humorvollen und fürsorglichen Kollegin für die vielen guten Jahre der Zusammenarbeit und wünschen ihr an jedem Tag mit „eigener Plage“ umso mehr auch die je eigene kleine Schönheit und Freude!

Sona STADLER | Abschied nach „biblischen“ 7 Jahren

Ebenfalls verabschiedet haben wir Sona Stadler, die in den vergangenen knapp sieben Jahren bei den Wiener Theologischen Kursen für den Theologischen Präsenzkurs, die Sprachkurse und die Finanzen zuständig war. Bis in die schwierige Corona-Zeit hinein und darüber hinaus hat sie Dutzende Kursgruppen im Theologischen Kurs sowie in Sprach- und Lektürekursen samt ihren Lehrenden mit Umsicht und liebenswürdiger

www.theologischekurse.at



Strenge „geschupft“. Auch sie geht nicht leichten Herzens, doch zum Glück nicht sehr weit. Seit 1. Juli 2023 ist sie (fast um's Eck) im Wiener Diözesengericht tätig, wozu wir ihr all das Gute wünschen, das sie selbst erhofft – und freuen uns, wenn sie auch künftig immer wieder einmal bei uns vorbeischaud!

An ihrer Stelle im Wienerkurs-Sekretariat begrüßen wir herzlich unsere (dienst)jüngste Kollegin **Isabell WILDAM**, die nach Einschulung, erfolgter Übergabe und sommerlichem Kräftetanken nun in ihr erstes Kursjahr startet.

Erhard Lesacher



theologie aktuell abbestellen?

Wenn Sie unsere Kurszeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns bitte Bescheid: office@theologischekurse.at, Tel. 01 51552-3710.

ASYNCHRONE ONLINE-KURSE – EINZELMODULE | AUSWAHL

„Ich bin der Herr, dein Gott ...“ Präambel und 1. Gebot | „Geheiligt werde Dein Name“ und der Tag des Herrn. 2. und 3. Gebot | Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens (Gratis-Schnuppermodul) | Sokrates und Aristoteles – oder: Ich weiß, dass ich nichts weiß?! | Der Koran

Information: www.theologischekurse.at/onlinemodule

SPRACHKURSE 23/24

Für Anfänger:

Latein I | Bibel-Griechisch (online) | Bibel-Hebräisch (online)

Lektürekurse für Fortgeschrittene:

Hebräisch (vor Ort & online: Alles Windhauch! Kohelet) | Latein | klassisches Griechisch | Der Römerbrief | Altäthiopisch

Information: www.theologischekurse.at/sprachkurse

Erhard LESACHER | Professor

Am 22. Mai 2023 wurde Mag. Erhard Lesacher, seit 2001 Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE sowie der 2017 eröffneten AKADEMIE am DOM, vom Bundespräsidenten der Republik Österreich Alexander van der Bellen durch den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung Martin Polaschek feierlich der Berufstitel „Professor“ verliehen.

Aus dem Begründungsschreiben:

„Kraft seiner aufgeschlossenen und vermittelnden Persönlichkeit und seiner von hohem Ethos geprägten Berufsauffassung trägt Erhard Lesacher seit Jahrzehnten auf nicht zu überschätzende Weise zur intellektuell verantworteten und diskursiv anschlussfähigen Erwachsenenbildung bei. Seinen Verdiensten um gleichermaßen die persönliche Individualität und den fragilen gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkende Programmangebote bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und in der AKADEMIE am DOM gebührt als Lebenswerk seitens der Kirche wie seitens der Gesellschaft und des Staates höchste Anerkennung.“

Ausgezeichnet wurden unser fachlich und menschlich vorbildlicher Vorgesetzter und sein aus christlicher Überzeugung kommendes Engagement für eine österreichweit allgemein zugänglich, aktuelle, wissenschaftlich fundierte und verständliche theologische Bildung sowie die stete innovative Erweiterung des Kursangebots



der THEOLOGISCHEN KURSE von Spezial- und Sprachkursen über Studienreisen bis zu Online- und Hybridformaten. Zugleich sein Verdienst um ein existentiell und gesellschaftlich relevantes Programm in der 2017 eröffneten AKADEMIE am DOM, die eine mündige und konstruktive, oft dialogische Auseinandersetzung mit religiösen, weltanschaulichen und politischen Positionen ermöglicht. Ausgezeichnet wurde damit ein gemeinsames Herzensanliegen: Ihr Interesse an theologischer Erwachsenenbildung in ganzer Breite und Tiefe, Ihre – auch finanzielle – Unterstützung und unser aller Teamwork am Stephansplatz.

Wir gratulieren unserem Chef herzlich und freuen uns mit ihm!

Ingrid Fischer

Buchempfehlung

Martin EBNER, Braucht die katholische Kirche Priester? Eine Vergewisserung aus dem Neuen Testament. Würzburg 2022. 110 Seiten. € 10,20

„Braucht die katholische Kirche Priester?“ Diese Frage stellt der früher in Münster und Bonn lehrende Neutestamentler Martin Ebner. Seine Antwort: „Der Priesterstand ist ein Implantat ins Christentum und bedeutet einen vehementen Bruch mit den neutestamentlichen Leitlinien.“ (85) In seiner Argumentation zeigt er zunächst sachgemäß auf, dass es kein Amt im Neuen Testament (NT) gibt, das als Fortführung des jüdisch-kultischen Tempelpriestertums gedacht ist. Es gibt keine Priester, die durch Opfer die Menschen entsöhnen, es gibt keine Gnadenvermittler, von deren Tätigkeit die Getauften in ihrer Beziehung zu Gott abhängig sind. Erst an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert werden kirchliche Leitungsdienste wiederum in eine Linie mit dem alttestamentlichen Kultpersonal gestellt (79). - Dass neutestamentliche Amtstheologie sich nicht vom Priesterbegriff des Tempelkultes herleitet, ist schon durch die verwendete Begrifflichkeit klar: im NT werden kirchliche Funktionen niemals mit dem Begriff Hieruus (= griech. Priester) bezeichnet. Das ist glücklicherweise mittlerweile eine in der wissenschaftlichen Literatur unwidersprochene Binsenweisheit. Solche Priester gibt es tatsächlich im NT in christlichen Gemeinden nicht.

Unverständlich ist jedoch, warum Ebner die in etlichen Schriften des NT begegnenden Presbyter bzw. Episkopen (Apg 14,23; 20,17; 1 Petr 5,1; 1 Tim 3,1; 5,17; Tit 1,5; Jak 5,14 u.a.) nicht als frühe Ansätze einer sich entwickelnden kirchlichen Struktur sieht. Dabei kommt – wie auch Ebner bemerkt – unser Wort „Priester“ ja vom „Presbyter“ (15) und auch das Zweite Vatikanum leitet in manchen Passagen das katholische Amt von diesen Funktionen im NT ab. Warum also nicht ein mit dem NT harmonisierendes Priesterbild für heute entwickeln?

Bei diesen Ämtern handelt es sich nicht primär um liturgische Dienste, sondern um Gemeindeleiter, die den Glauben autoritativ im Sinne Jesu und der apostolischen Tradition verkünden sollten (vgl. etwa Tit 1,5-9). Dies war notwendig geworden, weil sich in den Gemeinden im Laufe der Zeit Ansichten breit machten, die mit der ursprünglichen Verkündigung Jesu und der Apostel in Widerspruch standen (vgl. 1 Tim, 2 Tim, Tit passim). Überdies wurden die Gemeinden immer größer und auch die Erstzeugen des Glaubens starben. Die Leitung der Liturgien war Folge des Leitungsdienstes, die Presbyter wurden nicht primär dazu eingesetzt, um Sakramente gültig zu spenden.

Das Profil dieser Dienste wäre auch für unsere kirchliche Gegenwart in manchem eine ernsthaft zu erwägende Möglichkeit bzw. eine dringliche Notwendigkeit: die nicht vorhandene Verbindung von Amt und

Ehelosigkeit (1 Tim 3,2-5; Tit 1,6); die bindende Hinterfragbarkeit der Autoritäten, um autoritären Missbrauch zu vermeiden (1 Tim 5,19f); die gediegene theologische Bildung (2 Tim 3,14-17); die Absage an jegliches autoritäres Gehabe (1 Petr 5,2f); die Teamfähigkeit (Tit 1,5); usw. Übrigens: im Gegensatz zu Ebners Ausführungen spricht viel dafür, dass auch die Presbyter des Anfangs regelrecht besoldet waren (in 1 Tim 5, 17 kann die ihnen zustehende „doppelte Anerkennung“ auch als „doppeltes Honorar“ übersetzt werden, dafür spricht auch der darauf folgende Vers). Bei näherem Hinsehen ist auch der Ausschluss von Frauen von den Ämtern eine situationsbedingte Gegebenheit (vgl. 2 Tim 3,6f).

Ganz allgemein sollten autoritative Entscheidungen auch heute nur die Notbremse und nicht der Normalfall im Leben einer Gemeinde sein. Stets anzustreben wäre die

charismatische Struktur der paulinischen Gemeinden, in denen jede und jeder die eigenen Begabungen einbringen konnte, aber nicht zur Selbstdarstellung, sondern zum Nutzen der anderen (vgl. 1 Kor 14,4f). Insofern kann dem Vorschlag Ebners, die verschiedenen Dienste in den Gemeinden auf viele Schultern aufzuteilen (89-92), etwas Positives abgewonnen werden, aber nicht, um die Priester dadurch abzuschaffen.

Es könnte und müsste sich im Blick in das NT heute noch vieles in der Theologie der Ämter und in der konkreten Verwirklichung ändern, aber die Behauptung, Priester seien aus der Sicht des NT ein Implantat des Christentums, ist schlichtweg absurd oder – sollten damit nur die Tempelpriester gemeint sein – unverantwortlich irreführend.

Roland Schwarz

Literaturhinweise zum Zweiten Vatikanischen Konzil, dem Lebensthema von Weihbischof Krätzl

Helmut KRÄTZL, *Das Konzil – ein Sprung vorwärts. 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil. Ein Zeitzeuge zieht Bilanz*, Innsbruck 2013.

Andreas R. BATLOGG, *Aus dem Konzil geboren. Wie das II. Vatikanische Konzil der Kirche den Weg in die Zukunft weisen kann*, Innsbruck 2022.

Lesebuch Konzil: Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils, hgg. v. Hubert Philipp Weber und Erhard Lesacher, Wien 2012. (Vergriffen. Nur bei den THEOLOGISCHEN KURSEN gegen Spende erhältlich.)

THEOLOGISCHE
KURSE



September bis November 2023

SPEZIALKURSE

St. Georgen am Längsee
Eisenstadt | Puchberg | Wien

STUDIENREISEN

SEP 2023
OKT 2023

Anmeldung bis
04.08.2023



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Österreichisches
katholisches Bibelwerk



WIEN | ab 11. September 2023

Bibel IV. Die prophetischen Bücher

Teil IV des Spezialkurses „Die Bibel“ beschäftigt sich mit den prophetischen Büchern des Alten Testaments. Sie erfahren, worin die noch heute gültige Relevanz dieser Texte liegt.

Programm:

Montag, 11. September 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Prophetie in der Umwelt Israels

Dr. Simon WEYRINGER, Universität Salzburg

Montag, 18. September 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Prophetie in den erzählenden Büchern der Hebräischen Bibel

Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

Montag, 25. September 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Moses und die Propheten

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 02. Oktober 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Das Jesajabuch

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Montag, 09. Oktober 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Jeremia

Univ.-Prof. Dr. Annette SCHELLENBERG, Universität Wien

Montag, 16. Oktober 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Daniel und Ezechiel

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 23. Oktober 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Das Zwölfprophetenbuch

DDr. Oskar DANGL, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems



WIEN | 18. - 21. September 2023

Der Stephansdom

Sie lieben Ihren „Steffl“ und kennen ihn in- und auswendig? Und doch hält die Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan und allen Heiligen auch für kundige Besucher*innen zahlreiche Kostbarkeiten an teils schwer zugänglichen Orten bereit und stellen jüngere Forschungen so manche Facetten des Vertrauten in neues Licht. Bekanntes und neu Entdecktes werden nicht nur Ihr Wissen, sondern auch Ihre Beziehung zum Stephansdom bereichern.

Themen:

Ein Dom entsteht: Die Wiener und ihr Dom | Was der Dom alles gesehen hat ... | Der romanische Vorgängerbau – eine Pfarrkirche wie ein Dom, und die südwestliche Doppelkapelle – eine landesfürstliche Reliquienschatzkammer? | Besuch im Himmlichen Jerusalem. Eine Theologie der Kathedrale | Sehen und verstehen: Besondere Orte im Dom (Wr. Neustädter Altar, Kanzel, Orgelfuß, Taufkapelle) | Meine Zeit / Mein Ort im Dom | Sakristeien & Paramente | Der barocke Dom | Glocken und Kirchenmusik am Dom | Die Portale und der Südturm des Domes | „Dicht gebaut und fest gefügt“. Bildhauer und Steinmetze am Dom | Die Königin der Instrumente: Die Domorgeln | Feste & Spiele am Dom; Erhebung zum Erzbistum 1723 | Seelsorge und moderne Kunst am Dom | Kaiser Friedrich und sein Grab | Reliquien: Kontakt mit dem Heiligen | Geistliches Leben am Dom

Referent*innen:

Ing. Erwin BOFF, Diakon & Zeremoniär | Dr. Günther BUCHINGER, Kunsthistoriker & Denkmalforscher | Toni FABER, Dompfarrer St. Stephan | Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE | Reinhard GRUBER MA, Domarchiv | Mag. Dr. Elisabeth HILSCHER, Österreichische Akademie der Wissenschaften | Dr. Franz KIRCHWEGGER, Kunsthistorisches Museum Wien | Prof. Mag. Markus LANDERER, Dommusik Wien | Dr. Mag. Anna MADER-KRATKY, Österreichische Akademie der Wissenschaften | Diakon Wolfgang MOSER | Georg REJDA, Sakristeidirektor im Stephansdom | Philipp STASTNY, Steinmetz & Bildhauer | Mag. Ernst WALLY, Dommusik St. Stephan Wien | MMag. Franz ZEHETNER, Dombauhütte | Dipl.-Ing. Wolfgang ZEHETNER, Dombaumeister

SEP 2023

Anmeldung bis
04.08.2023



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 225,00
FREUNDE 200,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das
Gesetz oder die Propheten aufzulösen.

Matthäusevangelium

Vier Türme, spätromanisch-gotisch,
trotz allem keineswegs chaotisch.

Norbert Stöckl



**OKT
2023**

Anmeldung bis
12.09.2023



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 6. / 7. Oktober 2023

Biblische Friedenseethik für das 21. Jahrhundert

Gewalt und Krieg waren im Alten Orient allgegenwärtig. Angesichts dieser Realität setzt die Bibel auf Begrenzung militärischer Gewalt und diskutiert Notwendigkeit und Grenzen des Pazifismus. Der Spezialkurs skizziert die Grundprobleme einer christlichen Ethik und zeigt auf, wie biblische Motive in der Philosophie aufgenommen und fortgeführt werden.

Programm:

Freitag, 06. Oktober 2023, 16:00 - 20:00 Uhr

- Krieg und Frieden im Alten Orient und in der Hebräischen Bibel
- Eine neue Ethik für das Völkerrecht
Theologische und philosophische Impulse

Prof. em. Dr. Dr.h.c. Eckart OTTO, Ludwig Maximilians-Universität München

Samstag, 07. Oktober 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

- Die Begründung des Friedens im Gottesgedanken
und die jesuanische Friedensidee im Neuen Testament
- Konsequenzen für eine Reform des Völkerrechts:
Biblische Motive im Dialog mit neuzeitlicher Philosophie

Prof. em. Dr. Dr.h.c. Eckart OTTO, Ludwig Maximilians-Universität München



ST. GEORGEN AM LÄNGSEE | 13. / 14. Oktober 2023

Pilgern – im Christentum und in den großen Religionen

Pilgern boomt – auch bei Menschen, die mit dem christlichen Glauben nicht viel am Hut haben. Ausgehend von der Geschichte des christlichen Pilgerwesens beleuchtet der Spezialkurs sowohl „klassische“ (Jerusalem, Santiago de Compostela, Mekka) als auch weniger bekannte Pilger Routen, Pilgerorte und Pilger rituale wie z. B. die Umrundung des Berges Kailash in Tibet. Gewinnen Sie Einblick in die Vielfalt und Faszination des Pilgerns in den Religionen.

Programm:

Freitag, 13. Oktober 2023, 15:30 - 21:00 Uhr

- Von Orten und Knochen, die Heil versprechen;
Das christliche Pilgerwesen und seine Wurzeln
- Pilgerhighways des Christentums

Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes GIEßAUF MAS, Universität Graz

Samstag, 14. Oktober 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

- Mit einem Beutel Reis. Pilgern in den Hindutraditionen
- Der Kailash spricht zu jedem anders. Pilgervielfalt in Tibet
- Für Andere beten. Der Hadsch nach Mekka
- Wenn Frauen pilgern. Zur Geschichte der Pilgerinnen.
Ihre Motive, Bedürfnisse und Gefahren.

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

**OKT
2023**

Anmeldung bis
15.09.2023



**Stift St. Georgen
am Längsee**

Schlossallee 6
9313 St. Georgen
am Längsee

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG

über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

Katholisches
Bildungswerk Kärnten

Christliche Friedenseethik kulminiert im Gebot der Feindes-
liebe, die nicht auf Wehrlosigkeit, sondern auf eine kreati-
ve Strategie der „Entfeindung“ zielt. **Eckart Otto**

Der Weg gibt dir nicht das, was du willst, sondern das,
was du brauchst. **Jakobsweg-Weisheit**

OKT
2023

Anmeldung bis
15.09.2023



WIEN | 13. / 14. Oktober 2023

Das Kirchenrecht

Garant von Gerechtigkeit oder Hindernis
für Lebendigkeit und Veränderung?

Das Kirchenrecht soll vor Willkür und Ungerechtigkeiten schützen. Manchmal erscheint es aber als Bremse jeglicher Veränderung. Wie funktioniert das Kirchenrecht, was darin betrifft jeden einzelnen von uns, und was hat es mit einer Kirchenreform zu tun?

Programm:

Freitag, 13. Oktober 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

- Das Kirchenrecht im Überblick: Geschichte, Grundlagen und Einführung in den Rechtsbegriff
- Kirchenrecht und das Zweite Vatikanische Konzil

Ass.-Prof. Dr. Konrad BREITSCHING, Universität Innsbruck

Samstag, 14. Oktober 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

- Rechte und Pflichten der Gläubigen, universalkirchliche Leitungsstrukturen, Verkündigungsrecht, Folgen eines Kirchenaustritts
- Katholisches Eherecht und Eheverständnis; Geschiedene-Wiederverheiratete

Ass.-Prof. Dr. Konrad BREITSCHING, Universität Innsbruck

Hilfe! Kirchenrecht! – ein Hilferuf nach dem
Kirchenrecht oder ein Hilferuf vor dem
Kirchenrecht?

Sabine Demel



EISENSTADT | ab 21. Oktober 2023

Spiritualität der Wüste

In der Bibel und in der christlichen Glaubensgeschichte spielt die Wüste eine bedeutende Rolle von den „Wüstenvätern“ bis in die Gegenwart. Der Spezialkurs erschließt die Grundzüge einer „Spiritualität der Wüste“ und gibt Impulse für das eigene Leben.

Programm:

Samstag, 21. Oktober 2023, 09:00 - 16:30 Uhr

Bibel: Die Wüste als theologischer Ort

Jahwe – Gott der Wüste | Bundesschluss, „Brautzeit“; Raum der Freiheit; Ort des Kampfes; Ort des Todes | Jesus in der Wüste

Frühchristliche Wüstenaskese

Motive | Überlieferung | Persönlichkeiten

Dr. Christoph BENKE,

Zentrum für Theologiestudierende Wien, Schriftleitung GEIST & LEBEN

Samstag, 25. November 2023, 09:00 - 16:30 Uhr

Elemente einer Spiritualität der Wüste

Christozentrik, Bibel, Mitmensch | Arbeiten und (unablässiges) Beten | Der geistliche Kampf, Umgang mit den Gedanken, die Laster

„Wüste“ in der christlichen Glaubensgeschichte

Entstehung des Mönchtums | Kartäuserspiritualität | Deutsche Mystik | Charles de Foucauld (†1916) | Alfred Delp SJ (†1945) | Jerusalem-Gemeinschaften (F, 1975)

Die Wüste bestehen

Wüste im persönlichen Leben | Wüste im geistlichen Leben | Kirche in der Wüste?

Dr. Christoph BENKE,

Zentrum für Theologiestudierende Wien, Schriftleitung GEIST & LEBEN

OKT 2023
NOV 2023

Anmeldung bis
22.09.2023



Haus der Begegnung Eisenstadt

Kalvarienbergplatz 11
7000 Eisenstadt

BEITRAG 95,00

FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:

01 51552-3702

Heidelinde

Autengruber-Thüry

ANMELDUNG

über Website oder

E-Mail: fernkurs@

theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

Haus der Begegnung

Eisenstadt

NOV 2023
DEZ 2023

Anmeldung bis
06.10.2023



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | ab 6. November 2023

Das Kirchenlied I

Advent & Weihnachten im Gotteslob

Wo außer am Fußballplatz singt „das Volk“? In der Kirche! Bekannte und weniger bekannte Lieder im Gotteslob 2013 – historisch eingeordnet, kommentiert und in ihrer Spiritualität erschlossen – bezeugen den Glauben vieler Generationen, deuten Lebenswirklichkeiten im Horizont der biblischen Botschaft und schenken eigener Gottsuche erprobte Worte.

Programm:

Montag, 06. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Warum und wozu im Gottesdienst singen?
Eine Hinführung (Videozuspielung)

Univ.-Prof. Dr. Ansgar FRANZ, Universität Mainz

Montag, 13. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Der älteste Gesang der römischen Kirche (Gregorianischer Choral)

Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

Montag, 20. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Veni redemptor gentium – Komm, du Heiland aller Welt
Vom lateinischen Hymnus zum deutschen Kirchenlied

Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

Montag, 27. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Wachet auf, ruft uns die Stimme. Lieder aus der Reformationszeit

Pastorin Mag. Esther HANDSCHIN,
Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich

Montag, 04. Dezember 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Krippe und Katechese. Lieder der Katholischen Reform
(Videozuspielung)

Dipl.-Theol. Andrea ACKERMANN, Universität Regensburg

Montag, 11. Dezember 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

Maria, Engel, Hirten ... in stiller Nacht.
Advent- und Weihnachtslieder im 17.-19. Jh.

Univ.-Prof. i.R. Peter PLANAVSKY PhD,
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Montag, 18. Dezember 2023, 19:00 - 20:30 Uhr

In tiefer Nacht trifft uns die Kunde.
Zeitgenössische Advent- und Weihnachtslieder
Univ.-Prof. Dr. Alexander ZERFAß, Universität Salzburg



PUCHBERG | 10. / 11. November 2023

Woher das Böse und das Leid?

Die Antworten der großen Religionen

Kann es eine Antwort auf die Frage nach dem Leid und der Herkunft des Bösen in der Welt geben? Der Spezialkurs vermittelt die verschiedenen Weisen des Umgangs mit der Erfahrung des Leids in den Traditionen und Theologien der biblischen Religionen und des asiatischen Weltbilds und ihre Konsequenzen für das Selbstverständnis des Menschen.

Programm:

Freitag, 10. November 2023, 15:30 - 21:00 Uhr

Einführung ins Thema

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Ijob – Wege durch das Leid

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Woher das Böse und das Leid – jüdische Perspektiven

Dr. Mihaly RISZOVANNI, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte Univ. Salzburg

Samstag, 11. November 2023, 09:00 - 17:00 Uhr

- „In Lust und Leid Gleichmut bewahren“.

Der Umgang mit dem Leid in den Hindu-Traditionen

- Alles ist Leiden – ist alles leiden?

Die Wahrheit vom Leiden in den buddhistischen Traditionen

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Zeitgenössische theologische Ansätze zur Theodizee
(Karl Rahner / Johann Baptist Metz)

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



Warum, Gott, zum Heil die fürchterlichen Umwege,
das Leid der Unschuldigen, die Schuld?

Romano Guardini

NOV
2023

Anmeldung bis
13.10.2023



**Bildungshaus
Schloss Puchberg**

Puchberg 1
4600 Wels

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus
Schloss Puchberg, Wels

NOV
2023

Anmeldung bis
13.10.2023



WIEN | 10. / 11. November 2023

Antisemitismus

Zum Verständnis eines sehr alten
und zugleich aktuellen Problems

Von Anfang an ist das Volk Israel mit Antisemitismus konfrontiert. In diesem Spezialkurs lernen Sie die Wurzeln und die Wirksamkeit dieses Phänomens ebenso kennen wie Strategien, um dem Antisemitismus entgegenzutreten zu können.

Programm:

Freitag, 10. November 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Was ist Antisemitismus? Die Wurzeln in der Antike
Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Antijüdische Motive und Stereotype im Mittelalter
Dr. Martha KEIL, Institut für Jüdische Geschichte Österreichs

Samstag, 11. November 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Judenfeindliche Bibelauslegung
Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Ritualmordvorwürfe und ihre Folgen
Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Antisemitismus in den sozialen Medien (Videozuspielung)
Markus WEIß, Technische Universität Berlin

Abschlussreflexion -
Wie umgehen mit dem heutigen Antisemitismus?
Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 24. / 25. November 2023

Biblische Missverständnisse

Zur Richtigstellung weitverbreiteter
Fehldeutungen der Heiligen Schrift

Biblische Texte und Aussagen wurden und werden oft missverstanden. Dieser Kurs rückt schwerwiegende Fehldeutungen zurecht.

Programm:

Freitag, 24. November 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Fragwürdige Übersetzungen

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Frauen in der Bibel: schwach oder unsichtbar?

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Samstag, 25. November 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Bibel und Sexualität

Univ.-Prof. Dr. Katharina PYSCHNY, Universität Graz

Ein eifersüchtiger und rächender Gott? (Videozuspielung)

em. Univ.-Prof. Dr. Georg FISCHER SJ

Wie der Bibel Gewalt angetan wird

Mag. Anton KALKBRENNER, Katholisches Bildungswerk Wien

Abschlussreflexion -

Was folgt aus dem Gesagten für unser Bibelverständnis?

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

NOV
2023

Anmeldung bis
27.10.2023



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Das Problem bei Antisemitismus ist,
dass er ohne reale Menschen funktioniert.

Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn

Eva ist Adam absolut nicht untergeordnet, sie ist auf
einer Ebene mit ihm.

Oliver Achilles

Beim Lesen sollte man nichts weglassen und nicht zu
früh aufhören.

Thomas Hieke/Konrad Huber

**MAR
2024**

Anmeldung bis
31.01.2024



BEITRAG 985,00
FREUNDE 970,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

TUI ReiseCenter Murau



STUDIENREISE | 23. bis 27. März 2024 | 5 Tage

Ravenna

Frühchristliche Kirchenbauten und Mosaik

Ravenna ist – neben Rom – die Stadt mit den meisten erhaltenen frühchristlichen Mosaiken. Acht einzigartige Bauwerke befinden sich seit 1996 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Im 5. Jh. hatte Ravenna als Hauptresidenz des Weströmischen Reiches große Bedeutung: Die Stadt hat Kaiser, Gotenkönige und oströmische Statthalter gesehen. Die beeindruckenden Bauten und Mosaik zeugen bis heute von dieser außergewöhnlichen Vergangenheit.

Die Studienreise erschließt die byzantinische Architektur und Mosaik-kunst und ihre Bedeutung für das Christentum der Spätantike anhand der Monumente in Ravenna. Eingestimmt und vorbereitet durch das Einführungsseminar wird Ihnen der Archäologe Franz Glaser vor Ort die Augen für diese kunsthistorischen und theologischen Schätze öffnen.

Inkludierte Leistungen: Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 4 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm
Das Detailprogramm der Reise ist ab Ende November verfügbar.

Themen:

Zeit der „Völkerwanderung“ | Römer, Goten und Byzantiner in Ravenna | Die Stellung Ravennas zwischen Rom und Byzanz | Ravennas Persönlichkeiten: Theoderich – Galla Placidia – S. Apollinaris – S. Vitalis – Maximianus | Ikonographie der Mosaik sowie Liturgie und Kirchenbau in Ravenna | Christliche Sarkophag

Ravenna: S. Apollinare in Classe | S. Vitale | S. Apollinare Nuovo | Mausoleum der Galla Placidia | Baptisterium der Arianer | Katholisches Baptisterium | Grabmal und sog. Palast des Theoderich | Erzbischöfliche Kapelle | Erzbischöfliches Museum | Concordia Sagittaria | Pomposa

Einführungsseminar:

Freitag, 8. März 2024, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 9. März 2024, 09.00 – 16.00 Uhr

Studienreise:

Samstag, 23. März bis Mittwoch, 27. März 2024

Reiseleitung: ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser



STUDIENREISE | 30. Mai bis 2. Juni 2024 | 4 Tage

Das jüdische Prag

Geschichte und Gegenwart

1000 Jahre jüdische Geschichte haben Prag geprägt. Die Studienreise geht der wechselvollen Geschichte der jüdischen Gemeinde Prags nach: von Privilegien zur Ansiedlung, Ghetto, Pogromen, goldenem Zeitalter, Emanzipation und Assimilation, (nationalistischem) Antisemitismus bis zur Vernichtung in der Shoa. Das 800 Jahre alte jüdische Viertel von Josefov/Josefsstadt beherbergt großartige Zeugnisse vergangener Jahrhunderte wie Synagogen, das jüdische Rathaus, einen jüdischen Friedhof, alle Teile des ältesten Jüdischen Museums. Zum „jüdischen Prag“ gehören auch die Zeugnisse des jüdischen Kulturerbes bis hin zu deutsch-jüdischen Schriftstellern wie Franz Kafka.

Eingestimmt und vorbereitet durch das Einführungsseminar lernen Sie auf dieser Studienreise die eindrucksvollen Zeugnisse jüdischer Geschichte in Prag kennen. Geplant sind auch eine Begegnung mit der jüdischen Gemeinde und ein Gespräch mit der christlich-jüdischen Gesellschaft. Auf dem Weg nach Prag wird in Mikulov/Nikolsburg Halt gemacht, wo 1420 aus Wien vertriebene Juden Aufnahme fanden und für 500 Jahre die bedeutendste jüdische Gemeinde Mährens bestand. Eine weitere Station ist das jüdische Brunn.

Inkludierte Leistungen: Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 3 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm
Das Detailprogramm der Reise ist ab Ende November verfügbar.

Themen:

Jüdisches Leben in Prag | Die Geschichte der Juden in Prag | Franz Kafka und die deutsch-jüdische Literatur seiner Zeit | Judentum und Christentum. Geschichte und Gegenwart | 1000 Jahre jüdisches Wien (Spaziergang) | Jüdisches Leben in Wien Synagoge und jüdischer Friedhof in Mikulov | Das jüdische Brunn | Das jüdische Viertel Josefov (Josefov) | Die Synagogen | Das jüdische Rathaus | Der jüdische Friedhof | Denkmal für die Opfer des Holocaust

Einführungsseminar:

Freitag, 12. April 2024, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 13. April 2024, 09.00 – 16.00 Uhr

Studienreise:

Donnerstag, 30. Mai bis Sonntag, 2. Juni 2024

Reiseleitung: em. Univ.-Prof. Dr. Martin JÄGGLE

**APR
2024
JUN 2024**

Anmeldung bis
29.02.2024



BEITRAG 1.185,00
FREUNDE 1.170,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
345,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

TUI ReiseCenter Murau |
Koordinierungsausschuss
für christlich-jüdische
Zusammenarbeit |
Společnost křesťanů a
Židů



JUN 2024
JUL 2024

Anmeldung bis
05.01.2024



BEITRAG 1.585,00
FREUNDE 1.570,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
445,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Intervega Reisen



STUDIENREISE | 6. bis 11. Juli 2024 | 6 Tage

Bulgarien

Unbekannte Schätze der frühen Kirche

Die frühchristlichen Denkmäler Bulgariens sind - schon der Sprache wegen - wenig bis gar nicht bekannt. Dabei gibt es gerade dort - im Vorland Konstantinopels - zahlreiche einzigartige Monumente in sämtlichen Kunstgattungen. Auch literarische Quellen lassen neben Inschriften aufhorchen. Kirchen zeigen häufig die Mittlerrolle des Landes zwischen Ost und West. Mosaik und Malerei ebendort brauchen den Vergleich mit römischen Denkmälern nicht zu scheuen und auch die sogenannte Kleinkunst weist etliche Kostbarkeiten auf. Einige dieser großartigen Kirchen, Mosaik, Malereien und Kleinkunstwerke werden wir - eingestimmt und vorbereitet durch ein Einführungsseminar - auf dieser Reise kennenlernen.

Inkludierte Leistungen: Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, Bus-transfers, 5 Nächte Halbpension in 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte laut Programm

Das Detailprogramm dieser Reise ist auf unserer Homepage bereits abrufbar.

Themen:

Christentum in Bulgarien | Frühchristliches Serdica | Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche | Frühchristliche Inschriften | Malerei und Architektur | Bodenmosaik | Sogenannte Kleinkunst (Liturgisches Gerät wie z. B. Reliquiare)
Sofija/antikes Serdica (Sv. Sofija mit Nekropole, zwei Archäologische Museen, Sv. Georgi) | Plovdiv/antikes Philippopolis (große und kleine Basilika, Theater, Gebäude der Irene, Archäologisches Museum) | Bačkovski Manastir | Rote Kirche von Peruštica | Sandanski | Heraklea Sintica | Rilakloster

Einführungsseminar:

Freitag, 14. Juni 2024, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 15. Juni 2024, 09.00 – 15.30 Uhr

Studienreise:

Samstag, 6. Juli bis Donnerstag, 11. Juli 2024

Reiseleitung: Univ.-Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER

THEOLOGISCHE
KURSE



September bis November 2023

ASYNCHRONE
ONLINE-MODULE

niederschwellig | zeitlich unabhängig

OKT 2023
NOV 2023

Anmeldung bis
30.09.2023



ONLINE

BEITRAG 45,00
FREUNDE 40,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 2. Oktober 2023

Das hebräische Aleph-Beth

Aleph und Beth sind die ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Dieses Online-Modul gibt einen ersten Eindruck vom Charakter und der Besonderheit der hebräischen Sprache. Der Kurs dient dem Erlernen der hebräischen Buchstaben, deren Kenntnis für die Teilnahme am Online-Kurs „Bibel Hebräisch“ vorausgesetzt ist.

Der Kurs umfasst ein Modul.

Online-Meeting:

Montag, 06. November 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Mag. Dr. Johanna (Hanneke) FRIEDL BA,
Österreichische Akademie der Wissenschaften

NOV 2023
JUL 2024

Anmeldung bis
04.11.2023



ONLINE

BEITRAG 290,00
FREUNDE 260,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 6. November 2023

Bibel-Hebräisch

Der Kurs begleitet Sie durch alle grammatikalischen Aspekte der hebräischen Sprache bis zu dem Punkt, an dem Sie Bibeltexte selbst lesen und übersetzen können.

Der Kurs umfasst 8 Module.

Online-Meetings:

Montag, 04. Dezember 2023, 15. Januar, 19. Februar, 11. März 2024,

08. April, 06. Mai, 03. Juni, 01. Juli 2024

– jeweils 18:30 - 20:00 Uhr

Mag. Dr. Johanna (Hanneke) FRIEDL BA,
Österreichische Akademie der Wissenschaften



ONLINE-MODULE | Kursstart: 2. Oktober 2023

Bibel-Griechisch

Bibel-Griechisch ist die Sprache des Neuen Testaments. Angefangen vom griechischen Alphabet begleitet Sie der Kurs durch alle grammatikalischen Aspekte der griechischen Sprache bis zu dem Punkt, an dem Sie Bibeltexte selbst lesen und übersetzen können.

Der Kurs umfasst 8 Module.

Online-Meetings:

Dienstag, 07. November, 05. Dezember 2023, , 09. Januar, 13. Februar 2024,
12. März, 16. April, 14. Mai, 11. Juni 2024

– jeweils 18:30 - 20:00 Uhr

Dr. Alfred FRIEDL, Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Theologie



ONLINE-MODULE | Kursstart: 20. November 2023

Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens

Ein gratis Schnupperkurs für alle, die sich ein asynchrones Online-Modul einmal gründlich ansehen wollen. Ein Kurs über das meistgedruckte Buch der Menschheitsgeschichte, das Grundbuch des Glaubens: die Bibel.

Der Kurs umfasst ein Modul.

Ein kostenloses Angebot der THEOLOGISCHEN KURSE.

Online-Meeting:

Montag, 29. Januar 2024, 18:30 - 20:00 Uhr

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

OKT 2023
JUN 2024

Anmeldung bis
30.09.2023



ONLINE

BEITRAG 290,00
FREUNDE 260,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at

NOV 2023
JAN 2024

Anmeldung bis
18.11.2023



ONLINE

BEITRAG 0,00
FREUNDE 0,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at

SEP 2023
JAN 2024

Anmeldung bis
20.09.2023



ONLINE

BEITRAG 30,00
FREUNDE 27,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: [online@
theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)



ONLINE-MODULE | Kursstart: 22. September 2023

Basisinfo Christentum

Die »Basisinfo Christentum« informiert über das, was Christen glauben – fundiert, kompakt und allgemein verständlich.

In mehreren Modulen wird der Kern des christlichen Glaubens unter zwei Gesichtspunkten in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt:

»Grundlagen« – Modul I:

Geschichte des Alten Israel, die Entstehung des biblischen Gottesglaubens und der Hebräischen Bibel (Altes Testament)

»Grundlagen« – Modul II:

Wirken des Jesus von Nazareth, Tod und Auferstehung, Entstehung des christlichen Bekenntnisses und der Schriften des Neuen Testaments

Thematische Beschreibung:

Anhand der geschichtlichen Entwicklung des biblischen Glaubens lassen sich auch die Grundlagen des Christentums verstehen und erläutern: Der geschichtliche Kontext der biblischen Gotteserfahrung, die daraus entstehende Heilige Schrift, das Verständnis von Offenbarung, die Botschaft Jesu und vor allem das besondere Gottesverständnis der biblischen Tradition.

Die Basisinfo Christentum zeigt den religiösen »roten Faden« des Christentums vom Alten Orient bis in die Gegenwart auf. Dabei werden in allen Modulen auch die kritischen Aspekte der Geschichte des Christentums und die Spannung zwischen gelebtem Glauben, theologischer Reflexion und den Verstrickungen in politische Machtstrukturen nicht ausgespart

Der Kurs umfasst zwei Module.

Online-Meetings:

Freitag, 13. Oktober 2023, 15:00 - 16:30 Uhr (Modul I)

Freitag, 24. November 2023, 15:00 - 16:30 Uhr (Modul I)

Freitag, 15. Dezember 2023, 15:00 - 16:30 Uhr (Modul II)

Freitag, 12. Januar 2024, 15:00 - 16:30 Uhr (Modul II)

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



ONLINE-MODULE | Kursstart: 6. November 2023

Der Dekalog

Ursprung und Aktualität der Zehn Gebote

Der Dekalog ist keine Aufzählung von Ge- und Verboten: Die Zehn Gebote stehen im Kontext der Beziehung Gottes mit seinem Volk, die Befreiung und neues Leben ermöglicht. Sie haben nach wie vor nichts an ihrer Aktualität und Relevanz verloren.

Modul 1: „Ich bin der Herr, dein Gott ... Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ – Präambel und 1. Gebot

Modul 2: „Geheiligt werde Dein Name“ und der Tag des Herrn – 2. und 3. Gebot

Modul 3: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ und „Du sollst nicht die Ehe brechen“ – 4. und 6. Gebot

Modul 4: „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst nicht lügen“ – 5. und 8. Gebot

Modul 5: „Du sollst nicht stehlen“ und „... nicht begehren deines Nächsten Frau ... und Gut“ – 7., 9. und 10. Gebot

Der Kurs umfasst fünf Module, die auch einzeln gebucht werden können.

Online-Meetings:

Montag, 11. Dezember 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 22. Januar 2024, 18:30 - 20:00 Uhr

Univ.-Doz. Dr. Predrag BUKOVEC MA PhD,
Universität Regensburg / Katholische Privatuniversität Linz

Montag, 12. Februar 2024, 18:30 - 20:00 Uhr

Dr. Stephanie HÖLLINGER, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Montag, 18. März 2024, 18:30 - 20:00 Uhr

Dr. Christoph TRÖBINGER MA BA

Montag, 15. April 2024, 18:30 - 20:00 Uhr

Alexandra PALKOWITSCH BSc MA

NOV 2023
APR 2024

Anmeldung bis
04.11.2023



ONLINE

BEITRAG 110,00
FREUNDE 99,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: [online@
theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)

Der Theologische Kurs | Lehrgang Theologie

Im Theologischen Kurs findet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben statt.

Den Theologischen Kurs gibt es in drei Varianten: Sie alle bieten wissenschaftlich verantwortetes philosophisch-theologisches Basiswissen und fördern die reflexive und argumentative Auseinandersetzung mit Glaubensfragen. Biblisch fundiert und in der Tradition kirchlichen Lebens und Lehrens stehend, formulieren sie den katholischen Glauben im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Hintergrundwissen – Einsicht in Zusammenhänge – begründbare Standpunkte. Wählen Sie – je nach Standort, zeitlichen Möglichkeiten und Lern-Vorlieben – das für Sie passende Kurs-Modell:

- **FERNKURS aus ganz Österreich:** 5 Semester, wahlweise mit Studienwochen oder Studienwochenenden (in Matrie am Brenner oder St. Georgen am Längsee)

INFORMATIONsabende

mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **ST. GEORGEN am LÄNGSEE**

Freitag, 22. September 2023, 15.30 – 16.45 Uhr

Theologischer Appetizer: »Außerhalb der Kirche kein Heil?«, 17.00 – 17.40 Uhr

Stift St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6, 9313 St. Georgen am Längsee

mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **ST. MICHAEL**

Samstag, 23. September 2023, 13.30 – 14.45 Uhr

Theologischer Appetizer: »Außerhalb der Kirche kein Heil?«, 15.00 – 15.40 Uhr

Bildungshaus St. Michael, Schöfens 12 / Pfons, 6143 Matrie am Brenner

mit Mag. Oliver ACHILLES, **ONLINE**

Donnerstag, 12. Oktober 2023, 17.30 – 18.45 Uhr

- **VOR ORT am Stephansplatz 1010 Wien:** 4 Semester, mehrere Termine zur Wahl:

Kurstyp I: Dienstag, 18.00 – 21.15 Uhr oder Dienstag, 15.00 – 18.15 Uhr

Kurstyp II: Mittwoch, 08.30 – 11.45 Uhr oder Donnerstag, 17.30 – 20.45 Uhr

INFORMATIONsabend mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **WIEN**

Mittwoch, 13. September 2023, 17.50 – 19.00 Uhr

Theologischer Appetizer: »Das jüngste Gericht in 40 Minuten«, 17.00 – 17.40 Uhr

1010 Wien, Stephansplatz 3/3.Stock

- **THEOLOGISCHER KURS ONLINE:** 4 Semester, jeweils Montag, 18.00 – 21.00 Uhr

ONLINE-INFORMATIONsabend mit Prof. Mag. Erhard LESACHER

Donnerstag, 7. September 2023, 17.30 – 18.45 Uhr

Viel vor. Viel dahinter.

Jetzt
4 Wochen
gratis lesen!



DIE FURCHE

furche.at/abo/gratis
furche@furche.at
+43 1 512 52 61-52





Berg Kailash Tibet

(c) THEOLOGISCHE KURSE



Scan mich ein!

THEOLOGISCHE KURSE
Institut Fernkurs für theologische Bildung
Wiener Theologische Kurse
AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3
Tel.: +43 1 51552-3703
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

Qualitätstestiert nach LQW und Ö-Cert | Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichische
Bischofskonferenz


KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

FORUM
Katholischer
Erwachsenenbildung
in Österreich

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung